

Andere Wirklichkeiten

1 Die Riesenkrebsse.....	4
1.1 Körperbau und Eßgewohnheiten.....	4
1.2 Die Regenerationszeit – Erholung und sexuelle Erfüllung.....	4
1.3 Ein friedfertiges Leben mit großem Mitgefühl.....	6
1.4 Gesegnete und weniger gesegnete Umstände.....	7
1.5 Überblick über Tod und Wiedergeburt.....	7
1.6 Von Lebensbühnen, Reinkarnation und kochendem Wasser.....	8
1.6.1 Einführung zu den Lebensbühnen.....	8
1.6.2 Warum das Bewusstsein sich entwickelt.....	8
1.6.3 Tod auf dem 7. Hocker - Reinkarnation in einer anderen Lebensbühne.....	9
1.6.4 Tod in der Nacht – Fortgeschrittene Inkarnationen, oder gar keine mehr.....	10
1.7 Vom Menschsein und Riesenkrebssein.....	11
1.7.1 Riesenkrebs-Einfluss auf meinen Körperbau und auf meine Vorlieben.....	11
1.7.2 Riesenkrebs-Einfluss auf meine Mann-Frau Beziehungsführung.....	11
1.7.3 Mein sexueller Entzug als Geschenk an die Riesenkrebsse verstehen.....	12
1.8 Gesellschaft und Berufung.....	12
1.9 Mehr zum Körperbau der Riesenkrebsse.....	13
1.9.1 Knickebeine und Stielaugen.....	13
1.9.2 Der Rätsel der Scheren.....	13
2 Die Erde-Esser.....	16
2.1 Heimatplanet und Körperbau.....	16
2.1.1 Ein Zuhause jenseits unseres Universums.....	16
2.1.2 Eine einfache Behausung für eine fortgeschrittene Seele.....	16
2.2 Lebensweise, Empfinden, Inkarnationen.....	17
2.2.1 Die alltägliche Einsiedelei.....	17
2.2.2 Fortgeschrittene Seelen tanken hier Gewährsein der Göttlichkeit.....	17
2.2.3 Worte reichen nicht aus.....	17
2.2.4 Hilfe als spontane Bewegung aufgrund des Mitgefühls.....	17
3 Die Raumfahrer.....	19
3.1 Ihr Rückgrat wurde von der Evolution etwas anders gelöst.....	19
3.2 Raumschiffe, die schneller fliegen können als das Licht.....	19
3.2.1 Der Aufbau des Schiffs.....	19
3.2.2 Antrieb und Steuerung des Schiffs.....	20
3.3 Rückblick, Kulisse.....	20
3.4 Mehr zu den Raumschiffen.....	21
3.4.1 Künstliche Schwerkraft im Schiff.....	21
3.4.2 Die Steuerung.....	22
3.4.3 Navigation und Wellenlängenverschiebung.....	23
3.5 Mehr zu mir.....	24
3.5.1 Körperliche Schwäche.....	24

3.5.2	Der Widerhall einer alten Raumfahrer-Seele.....	24
3.6	Das tägliche Leben als Raumfahrer.....	24
3.6.1	Immerwährende stille Ekstase.....	24
3.6.2	Steuern und fliegen lassen.....	25
3.6.3	Mein Schiff, mein Zuhause.....	25
3.6.4	Tag, Nacht und Andacht.....	25
3.6.5	Kommandostruktur und Sex.....	25
3.6.6	Vorsicht als Verteidigungsstrategie.....	26
3.6.7	Körper, Hände und Computerbedienung.....	26
3.6.8	Herkunft, Reise- und Ressourcenplanung.....	27
3.6.9	Essgewohnheiten.....	28
3.6.10	Ihre Rolle auf anderen Lebensbühnen.....	28
4	Nachworte.....	29
4.1	Die drei Rassen, die Erleuchtung und Ich.....	29
4.2	Gesunder Selbstzweifel.....	29
4.2.1	Die Oberflächlichkeit meines Wissens.....	29
4.2.2	Über die Glaubhaftigkeit phantastischer Geschichten.....	29
4.3	Die drei Rassen und OM AH HUNG.....	29
4.4	Alles Leiden hat ein Ende.....	30
4.5	Alle Flüsse fließen in den Ozean.....	30
5	Anhang: Reisen mit Überlichtgeschwindigkeit.....	31
5.1	Wurmloch, Warp-Drive und Co.....	31
5.2	Tunneleffekt und Verschränkung.....	31
5.3	Der Quantumrelokationsantrieb.....	33
5.4	Lichtschatten und Zeitparadoxen.....	33
5.5	Umgehung der Zeitdilatation.....	33
5.6	Known Space – eine Blase von 300 Lichtjahren Durchmesser?.....	33
6	Anhang: Vakuumenergie, dunkle Materie, dunkle Energie.....	34
6.1	Vakuumenergie.....	34
6.2	Dunkle Materie.....	34
6.3	Dunkle Energie.....	34
6.4	Energiequellen für feinstoffliche Ernährung.....	34
6.5	Energiequellen für den Quantenrelokationsantrieb.....	34
7	Anhang: Personenregister.....	35

Ich habe in meinem Leben schon viel geschrieben – alles von Gedichten, Artikeln und der Niederschrift von Gruppenerfahrungen über technische Handbücher und Online-Hilfe bis hin zu Vereinssatzungen und Kreditverträge. Mein logisch-nüchterner Stil bewirkte, dass die Handbücher usw. recht brauchbar waren, die (frühen) Gedichte im Gegensatz dazu unreifes Ausgießen von Emotionen, die Artikel zum Publizieren völlig unbrauchbar. Daher bin ich gespannt darauf, wie das hier wird. Es ist nichts anderes als meine sich entfaltende Wirklichkeit, die mitlaufende Protokollierung meiner Selbsterforschung.

Dass der Stil aller früheren Werke eher trocken und wenig phantasievoll war liegt vielleicht an dem Erbe meiner Seele an morphogenetischen Feldern, die soweit ich es im Moment überblicken kann überwiegend von nicht-menschlichen Arten stammt – mehr davon später. Vorab zur groben Orientierung ein einfaches Statement: Meine Seele wurde bislang in vielen Inkarnationen von anderen Welten und andersartigen Körpern geprägt...

Während ich das schreibe überkommt mich wie bereits öfter dieser beißende, bittere Schmerz der Trennung, des Abgeschnittenseins von meinen wahren Wurzeln. Ich kann kaum noch schreiben, weil meine Augen sich mit Tränen zu füllen drohen und der Blick verschwimmt. Wie kann ich dir bloß diesen Schmerz nachvollziehbar machen, der sich wie eine Käseglocke über mich senkt und alles Andere ausblendet, der wie eine Dampfwalze jedes andere Gefühl plättet? Oh bittere Sehnsucht! Oh bitterster Schmerz!

Fünf Minuten später: Die Attacke ist vorbei. Mehr davon später. Jetzt drängt es mich, in die (sonstigen) aktuellen Bilder und Erinnerungen einzutauchen, weil sie gerade frisch und vordergründig sind.

1 Die Riesenkrebse

1.1 Körperbau und Eßgewohnheiten

Meine stärksten Erinnerungen bisher sind die von meinen Leben als »Riesenkrebs«. Das ist die Bezeichnung, die noch am Besten dazu passt, obgleich natürlich so vieles an ihren Körpern und ihrem Lebenswandel ganz anders ist als irgendetwas aus der menschlichen Erfahrung. Ihre Körper sind sehr massereich, etwa 120 cm im Durchmesser und vielleicht 60 cm von oben nach unten. Oben sind sie von einem chitinartigen Panzer geschützt, an den Seiten von einer lederartigen, zähen Haut. Die Unterseite ist eher weich. Durch diesen Körperbau fühlen sie sich sowohl sehr gut geschützt wie auch besonders gut "geerdet"¹. Ach wie ich diese herrliche Erdung vermisse! Für die Riesenkrebse ist das selbstverständlich und intensiv, es fehlt mir hier einfach. So vieles was früher selbstverständlich war muss hier wieder hart erarbeitet werden, hier im menschlichen morphogenetischen Feld. Aber ich will nicht jammern (doch, natürlich will ich das) – schließlich war das hier ein freiwilliger Einsatz...

Wenn ich "die Riesenkrebse" schreibe (oh oh – wieder Sehnsuchtsattacke) fühle ich mich nicht getrennt von einem solchen Dasein. Ich könnte genauso gut schreiben "Ich bin etwa 120 cm im Durchmesser..." – aber das mag denjenigen von euch, die mich kennen, komisch vorkommen. Mein menschlicher Körper ist eher vom Typus "langer Lulatsch", eine hagere Gestalt, bestenfalls als athletisch zu bezeichnen. Dennoch wenn ich schreibe "die Riesenkrebse" kannst du das gerne verstehen als "ich als Riesenkrebs", denn ich schreibe hier nichts anderes nieder als die Bilder und Erinnerungen, die in mir auftauchen. Das subjektive Gefühl, dass sie zu meinen ganz persönlichen Erfahrungen zählen, begleitet ihr Auftauchen. Es ist nicht, dass ich Riesenkrebse vor dem inneren Auge sehe, sondern dass ich als Riesenkrebs erlebe. Manches über sie weiß ich einfach, z. B. dass sie nur im Kindesalter feste Nahrung zu sich nehmen. Im Übergang zu einem ausgewachsenen Individuum schrumpft der Magen allmählich und das Individuum stellt sich damit einhergehend auf feinstoffliche Ernährung um. Es bleibt nur noch ein kleiner Magen zurück, mit der Fähigkeit zur Flüssigkeitsaufnahme. Normalerweise wird gelegentlich eine süßliche Flüssigkeit zu Genuss- und zu rituellen Zwecken zu sich genommen, die zum Teil später uriniert wird. Verdauungsorgane für feste Nahrung gibt es bei Erwachsenen nicht mehr.

1.2 Die Regenerationszeit – Erholung und sexuelle Erfüllung

Doch eigentlich wollte ich euch von der "Regenerationszeit" der Riesenkrebse erzählen, wovon ich im Laufe der gestrigen Nacht einiges mitgekriegt habe. Die Menschen kennen im Gegensatz zum Tag nur die Nacht. Bei den Riesenkrebsen gibt es hingegen zwei unterschiedliche Arten von "Nacht". Zum einen gibt es bei entsprechendem Stand der Himmelsmechanik eine "echte" Nacht: Da versinkt jedes Individuum in eine Art meditativen Dämmern – die "passive Regeneration". Ist aber der nahe gelegene Gasriese am Nachthimmel gibt es eine Zeit

¹ Natürlich heißt ihr Planet nicht "Erde", hier ist gemeint dass sie einen sicheren, ja beinahe unumstößlichen Stand haben und eine sehr gute, offene Verbindung zu den Energien und zum Tragenden ihres Heimatplaneten.

von gedämpftem orangeroten Glühen am Himmel, während der Abgewandtheit ihrer Planetenoberfläche von ihrer Sonne². Diese Zeit heißt Dämmerzeit.³ In jeder Dämmerzeit erfolgt die "aktive Regeneration".⁴

Dazu versammeln sie sich zu Gruppen von je sieben Individuen in dafür geschaffenen unterirdischen Höhlen. Und zwar entweder vier "männliche" und drei "weibliche", oder vier "weibliche" und drei "männliche" Riesenkrebsse. Die Wahl der Gruppierung erfolgt einfach und zwanglos, ohne die vielen Überlegungen, die menschliche Beziehungen begleiten und plagen. Die Gruppierungen ergeben sich einfach und die Individuen nehmen die Dinge an, so wie sie sich ergeben. Das enge Besitzdenken, welches den Erdling kennzeichnet, ist hier unbekannt – bzw. in ihrem morphogenetischen Feld längst überwunden. In der Gruppe "verkehrt" sowieso jede mit jedem (andersgeschlechtlichen), wobei die Gruppenzusammensetzungen sich jedes Mal neu bilden. Besitzdenken ergibt sich von daher überhaupt nicht, zumal jedes Individuum von jeder Zusammenkunft und von jeder aktiven Regeneration höchst erfüllt wird.

Dies liegt zum einen an den intensiven körperlichen Empfindungen bei jeder Zusammenkunft, zum anderen an der Entspanntheit jedes Individuums, mit der es an der aktiven Regeneration teilnimmt. Die Wichtigkeit dieser Selbstverständlichkeit kann ich kaum zu viel betonen, denn sie ist bei den Menschen kaum bekannt. Bei den Menschen gibt es Flirten, Bangen, Hoffen, Kokettieren, Taktieren, Haben wollen, Angst nicht zu bekommen – und wenn sie trotz alledem ein erfülltes Sexualleben haben, dann die Angst, es zu verlieren. Es gibt Angst sich einzulassen, Angst nicht zu genügen, Angst verletzt zu werden und auch Angst zu verletzen und dafür Ablehnung und Abgrenzung zu erfahren. Kein Wunder dass die Zusammenkunft bei den Menschen dann meist etwas Mickriges, Klägliches wird! Solche Ängste und psychischen Hindernisse gibt es bei den Riesenkrebsen einfach nicht.

Versuche dir einfach vorzustellen: Ca. zwei bis drei Male jede Woche den zutiefst erfüllenden Gruppensex zu haben, mit mehr und auch weniger vertrauten Individuen – und das dein ganzes Erwachsenenleben lang, vom Erwachsenwerden bis zum Sterbeprozess! Und nicht nur, es zu haben, sondern dass dies so selbstverständlich ist wie die Luft zum Atmen oder die Schwerkraft. So sicher wie der Apfel fällt ist deine Teilnahme und deine höchste Erfüllung so selbstverständlich, dass es nie einen Gedanken gibt, dass es anders sein könnte.

Die aktive Regeneration findet in extra dafür geschaffenen Höhlen statt, welche nicht weit unter der Oberfläche liegen. Sie haben einen Eingang und einen Ausgang, jeweils Gänge kaum größer als ein Riesenkrebs. Der Eingang zeigt zum Gasriesen hin; durch ihn tritt das orangefarbene Leuchten ein, ähnlich wie auf der Erde der Mond in eine Höhle scheint. Der Ausgang liegt dem Eingang gegenüber und ist daher wesentlich dunkler. Die zwei Gänge haben rituelle Bedeutungen: Der Eingang steht für das Loslassen des Alten – eine Art Sterben, aber etwas abstrakter. Der Ausgang steht für den Gang in das Unbekannte, der in aller Frische, Offenheit und Bedin-

² In der Zeit dieser Eingebungen bekam ich kein Bild der vorliegenden Himmelsmechanik – die Riesenkrebsse sind nicht wissenschaftlich veranlagt und daher waren solche Informationen nicht dabei (im Gegensatz zu den Raumfahrern, da gab es sehr viele technische Details). Ich habe inzwischen ein Szenario entworfen welches zeigt, dass eine Himmelsmechanik mit solchen Auswirkungen wie hier beschrieben durchaus möglich wäre: Der Planet wäre etwa so groß wie die Erde, würde aber als Trabant einen "kleinen" Gasriesen, etwa so gross wie der Neptun, als dessen Mond umkreisen. Der Gasriese hätte einen Umlaufbahn um seinen Stern ein wenig weiter entfernt als die der Erde, und der Planet eine (für einen Mond) relativ weite Umlaufbahn um den Gasriesen, ansonsten würden starke Gezeitenkräfte die Eigenrotation des Planeten zu schnell abbremsen (die meisten Monde in unserem Sonnensystem zeigen – wie unser Mond – ihrem umkreisten Planeten immer die gleiche Seite, weil die Eigenrotation bereits vollständig abgebremst ist). Entgegen früheren theoretischen Überlegungen haben die seit 1995 von Astronomen entdeckten Exoplaneten (Planeten um andere Sterne) gezeigt, dass Gasriesen sehr wohl so "enge" Bahnradialen haben können – tatsächlich liegt der Durchschnittswert in etwa dem Bahnradius der Erde gleich! Siehe Sterne und Weltraum Spezial "Schöpfung ohne Ende". *Meine Tochter und ich haben ein Modell eines solchen Sonnensystems aufgestellt*: Wenn der Stern (ein wenig größerer als die Sonne) durch eine Tesarolle von 4,5 cm Durchmesser dargestellt wird, dann wäre ein Gasriese so groß wie Neptun in 1,33 AE Entfernung (zwischen Erd- und Marsbahn) ein Stecknadelkopf von 1,5 mm Durchmesser in 6 Meter Entfernung zur Tesarolle. Wenn der Planet der Riesenkrebsse so groß wäre wie die Erde und ein Bahnradius gleich dem von Ganymed um Jupiter hätte, so wäre der ein Staubkorn von 0,35 mm Durchmesser in ca. 3 cm Entfernung vom Stecknadelkopf. Bei diesen räumlichen Verhältnissen verbrächte der Mond nur ca. 0,8% seiner Zeit "hinter" dem Gasriesen, selbst wenn seine Umlaufbahn voll in der Ekliptik des Sternsystems läge – und bei einer Bahnneigung von nur wenigen Grad nur bei seltenen Finsternissen. Steht der Planet zwischen Sonne und Gasriese so gibt es Tag (Sonnenbeleuchtung) und Dämmerzeit (Widerschein der Sonne vom Gasriesen). Steht er "hinter" dem Planeten (aber durch die Weite der Umlaufbahn meistens im Sonnenlicht) so gibt es Tag und Nacht.

³ Was in ihren Begriffen völlig klar ist leidet in der deutschen Sprache an einer Doppelnutzung: In der Nacht "dämmern" die Riesenkrebsse [geistiger Zustand], in der Dämmerzeit gibt es ein gedämpftes Leuchten [Zustand des Lichts am Himmel].

⁴ Die Erde hat keine Dämmerzeit, die Menschen keine aktive Regeneration – doch eine gute Vollmondnacht wirkt sexuell unterstützend.

gungslosigkeit begangen wird – eine Art Geburt, aber ebenfalls abstrakter. Die Regeneration selbst ähnelt der Schwangerschaft, wobei in einer geschützten, geborgenen Höhle das Leben sich selbst erneuert.

Endlich ist mir klar geworden, warum ich in den letzten ein bis zwei Jahren so wenig beziehungsweise "schlecht" geschlafen habe. Es ist nicht nur menschliche Hyperwachsamkeit, sondern meine zunehmend wieder einsetzende Anbindung an das morphogenetische Feld der Riesenkrebse. Denn sie schlafen gar nicht nach menschlicher Art, dementsprechend gibt es bei ihnen kein Träumen im menschlichen Sinne. Vielmehr sinkt bei ihnen das Bewusstsein in eine Art kontemplatives Tagträumen. In der passiven Regenerationszeit erlebt jedes Individuum diesen Dämmerzustand aus sich selbst heraus und eher mit dem Charakter des All-Eins-Seins, also eher geistiger oder spiritueller Natur. In der aktiven Regeneration wird der Rahmen des Erlebens von den körperlichen Empfindungen geprägt, so dass die Wahrnehmung des Einsseins auch ausdrücklich die körperliche Ebene mit einbezieht. Doch bei beiden Regenerationen reißt der Bewusstseinsfaden nicht ab wie beim menschlichen Einschlafen. Er geht einfach ohne Unterbrechung in einen anderen Zustand über.

In jeder Höhle, welche von der Form her alle in etwa rund sind, gibt es sieben "Hocker", in denen jeweils ein Riesenkrebs "sitzt". Jeder Hocker besteht aus einem Stab, der unten in den Boden eingelassen ist, mit einer Art Korbgeflecht als Sitzfläche, so groß wie die Unterseite eines Riesenkrebses. Die Höhe ist so, dass ein Krebs mit ausgestreckten Beinen gut über den Hocker gehen kann, um sich dann darauf sinken zu lassen. Die Beine sind dann ganz entspannt und die Füße ruhen auf dem Boden. Diese Gestaltung von "Körper plus Sitzhaltung" ist entspannter als bei einem Wirbelwesen möglich wäre.

Die Hocker haben eine ganz bestimmte kreisförmige Anordnung. Links vom Eingang befindet sich das erste Hocker-Paar, die Hocker stehen gerade so nahe beieinander dass die sexuelle Vereinigung der Riesenkrebse vom Abstand her bequem möglich ist. Dann im Kreis herum gibt es das zweite und das dritte Hocker-Paar und schließlich, rechts vom Eingang, ein allein stehender Hocker für das siebte Individuum. Aber nicht dass Ihr euch jetzt denkt "Ach das arme übriges Individuum, das keinen Partner hat und nur zuschauen muss". Denn ganz davon abgesehen, dass durchgewechselt wird, ist der siebte Platz nicht mehr oder weniger begehrt als die anderen. Zum einen, wie bereits erwähnt, ist das ganze Geschehen völlig selbstverständlich und damit kein Objekt des Begehrens. Anders ausgedrückt: Ihr morphogenetisches Feld hat schon das Begehren an sich transzendiert. Zum anderen stellt der siebte Hocker eine Art Klimax oder Crescendo des Geschehens dar – ein Platz für die höchste Übung überhaupt. Dabei geht es darum, das Bewusstsein so weit auszudehnen, um sich von den sechs anderen, die gerade in körperlicher Vereinigung sind, nicht getrennt zu fühlen, mit ihnen in Resonanz zu sein und an ihrer Freude teilzuhaben. Es ist egal, welche Körper gerade in Vereinigung sind, der geteilte Akt und das Teilhaben daran nähren alle, unabhängig von ihren momentanen Rollen.

Im Laufe einer Dämmerzeit (welche aufgrund der Himmelsmechanik unterschiedlich lange dauern) wird mehrmals durchgewechselt. Dieser Vorgang heißt "Umpaaren". Beim Betreten der Höhle belegen die Individuen des überzähligen Geschlechts die Plätze 1, 3, 5 und 7. Nachdem sie eine süßliche Flüssigkeit zu sich genommen haben sowie nach Einstimmung durch ein "Gebet" (eher eine Art gesummes Mantra) sowie stiller Versenkung beginnt die Vereinigung. Es vereinigen sich die Individuen 1+2, 3+4 sowie 5+6, dasjenige auf dem 7. Platz übt gleich die Verschmelzung mit dem Gesamtgeschehen. Nach einer Zeit, und einfach dann, wann es sich reif anfühlt, enden die Vereinigungen und die Individuen auf den Plätzen 1, 3, 5 und 7 erheben sich und ziehen im Kreis eine Position weiter. Dabei wandert "7" an den Höhleneingang vorbei auf Position 1 – eine Art symbolischer Wiedergeburt – und eine neue Phase beginnt.⁵

*Schon seit vielen Absätzen wollte ich euch von den Geschlechtsorganen der Riesenkrebse erzählen, die ich recht plastisch vor meinem inneren Auge sehe. Zunächst aber kam vieles Andere durch und wollte vorher erzählt werden. Doch jetzt, wo die Erzählung einen passenden Punkt erreicht hat, merke ich eine Art Rede-
verbot. Damit habe ich nicht gerechnet, aber was soll's – das Gefühl ist eindeutig und ich will es auch respektieren. Soviel kann ich jedoch sagen: Die Geschlechtsorgane der Riesenkrebse sind völlig anders geschaffen als bei allem was je auf der Erde gelebt hat; sie bieten im Verhältnis zur Körpergröße wesentlich mehr Kontaktfläche mit deutlich mehr Nervenverbindungen als beim Menschen. Schon rein anatomisch bedingt übertrifft die Intensität ihres sexuellen Empfindens alles, was für Menschen möglich ist, um Größenordnungen – und ich meine, Größenordnungen!*

Die Vereinigung selbst ist eher still – die Leiber bewegen sich gar nicht (sie ruhen ja auf den Hockern). Nur die Genitalflächen sind aneinander gedrückt und bewegen sich ganz subtil, ganz minimal, in kleinen wellenartigen Bewegungen. Diese Bewegungen, zusammen mit der Aufmerksamkeit, die jedes Individuum dort hinbringt,

⁵ Auch die Angst vor dem Sterben ist in ihrem morphogenetischem Feld bereits überwunden, was in diesem Ritual so zum Ausdruck kommt: Das Individuum vereinigt sich, vereinigt sich, vereinigt sich, nimmt an Allem teil, geht über um sodann am Anfang eines neuen Zyklus wieder teilzunehmen.

erzeugen ein Empfinden der Wonne jenseits der menschlichen Erfahrung. Die menschliche Erfahrung, die dem am Nächsten kommt, ist das stille Liebemachen wie von Barry Long, dem australischen spirituellen Lehrer und Tantra-Meister, beschrieben. Dabei geht das Paar ohne sich vorher gegenseitig "heiß" zu machen in Vereinigung, und zwar in einer bequemen Position die von beiden Partnern ohne Anstrengung länger gehalten werden kann. Die Erektion wird nicht durch Reibung aufrechterhalten, sondern durch das Hinbringen von Aufmerksamkeit zu den Genitalien sowie durch die Wahrnehmung des Energieaustausches zwischen Penis und Vagina (genauer gesagt, zwischen Penisspitze und Gebärmuttermund).⁶ Barrys hervorragendes Buch zu diesem Thema kann ich euch wärmstens empfehlen.⁷

1.3 Ein friedfertiges Leben mit großem Mitgefühl

Es bleibt noch klarzustellen, dass die Riesenkrebse sich überhaupt nicht für Technologie interessieren. Sie sind ein Volk von Gärtnern, Philosophen und Meditierenden. Sie haben keine Autos, dafür haben sie Zeit; Sie haben kein Geld, dafür sind sie glücklich; sie haben auch keine Politik wie auf der Erde, dafür eine tiefe Einsicht in die wirkliche Natur des Seins. Und sie besitzen ein tiefes Mitgefühl mit allen Wesen – man könnte sie wohl als vorbildliche Buddhisten bezeichnen!

Und ihr könnt sicher sein, dass ihr Mitgefühl auch Handlung als Konsequenz hat. Die Riesenkrebse lassen die Menschheit nicht im Stich, obgleich sie nicht mal Radio besitzen, geschweige denn Raumschiffe von Überlichtgeschwindigkeit. Sie leisten Beistand auf die ihnen mögliche Art – es melden sich Freiwillige, welche ihre nächste Inkarnation auf der Erde vornehmen. Einen kenne ich – mich selbst – aber ich glaube dass es ein paar gibt, wenngleich nicht allzu viele dieser Rasse die derzeit auf der Erde inkarniert sind. Es gibt Gewürze, von denen man nicht viel braucht.

1.4 Gesegnete und weniger gesegnete Umstände

Es ist unbeschreiblich bitter, sich vom eigenen morphogenetischen Feld abgeschnitten zu fühlen und eigentlich gar nicht zu wissen, was man hier soll. Ich habe schon manche Täler im menschlichen Gefühlsleben durchschritten, doch kein Schmerz war annähernd so intensiv wie diese Sehnsucht nach meinen wahren Wurzeln, nach dem Leben auf einer Lebensbühne die an Liebe, Erfüllung und Mitgefühl so weit vorangeschritten ist im Vergleich zur Erde. Ich habe oft gewitzelt, dass wenn ein Raumschiff landet und alle Menschen weglaufen, dann läuft einer hin und fleht sie an, ihn mitzunehmen – und der bin wohl ich!! Inzwischen ist meine Aufgabe jedoch klar: Mich an die eigene Herkunft zu erinnern und bestimmte Energien und Einsichten hier im Feld der Menschheit zur Verfügung zu stellen. Es ist doch einfach (ha ha): Durch den Schmerz gehen und sich an das erinnern, was dahinter liegt. Also: Erinnere Dich, E.T., erinnere Dich...!

1.5 Überblick über Tod und Wiedergeburt

Aufgeblubbert im Buddhistischen Tempel, Bali

Seltsam, wie wunderbar das Leben seinen Weg findet, wenn "small mind"⁸ nicht dazwischenkommt und anschiebt. Ich habe gerade das zuletzt Geschriebene zwecks Anschluss gelesen... "sich an die eigene Herkunft erinnern"...

Die Riesenkrebse haben keine Angst vor dem Tod. Sie haben als Rasse bereits das verwirklicht was Osho [Bhagwan] so erläutert hat: "Der Tod ist nicht das Ende, sondern die Kulmination, das Crescendo". Aufgrund der nicht-technischen Natur ihrer Gesellschaft sterben die Riesenkrebse so gut wie nie durch Unfälle, sondern in der Reife der Zeit, im Alter. Jedes Individuum spürt einfach, wann seine Zeit gekommen ist, und wählt entweder (a) eine Nacht [passive Regenerationszeit], um alleine während der meditativen Versenkung hinüberzugleiten, oder (b) eine Dämmerzeit [aktive Regenerationszeit], um aus der Energie der sexuellen Regeneration heraus den Übergang zu begehen.

⁶ Mein Erbe aus dem morphogenetischen Feld der Riesenkrebse erklärt vielleicht meine Affinität, Talent und Vorliebe für diese Art des Liebemachens. Nicht ohne Grund war ich 6 Jahre lang Tantra-Lehrer.

⁷ Barry Long, Sexuelle Liebe auf göttliche Weise ISBN: 3000039546
Barry Long, Making Love: Sexual love the divine way ISBN: 1899324143

⁸ Buddhistische Redewendung, wörtlich "der kleine Geist", also der individuelle, sich getrennt glaubende Geist.

Wer in der Nacht alleine stirbt [es gibt Nachthöhlen für ein, zwei oder mehrere Individuen], kann wieder als Riesenkrebs kommen, als Meister oder Avatar wieder kommen, ins Nirvana aufgehen oder in anderen exotischen Wirklichkeiten sein individuelles Dasein fortsetzen.⁹

Beim Tod während der Dämmerzeit hängt die angepeilte Richtung der Reinkarnation von dem Hocker ab, auf dem gestorben wird. Wer in einem der ersten sechs Hocker stirbt (also während der Vereinigung) erweist dem Partner eine große Ehre – in so naher Resonanz mit dem Hinübergehen sein zu können, den Übergang buchstäblich hautnah mitzubekommen. Allerdings: Da das gestorbene Individuum dem physischen Dasein als Riesenkrebs (offensichtlich:-) noch sehr verbunden ist, erfolgt die Reinkarnation in fast allen Fällen als Riesenkrebs.

Wer hingegen auf dem siebten Hocker stirbt, stirbt umgeben von der intensiven, lebensbejahenden Energie der aktiven Regeneration – und dennoch allein.¹⁰ Dies geschieht zumeist mit der Absicht, auf einer anderen Bühne des Lebens eine unterstützende Inkarnation zu verbringen.

1.6 Von Lebensbühnen, Reinkarnation und kochendem Wasser

1.6.1 Einführung zu den Lebensbühnen

Alles Seiende ist das Produkt von Bewusstsein, ja *ist* Bewusstsein. Jede Lebensbühne ist das kollektive Produkt einer Ansammlung von "individuellen" Bewusstseinseinheiten, welche sich gemeinsam auf diesem Schauplatz entwickeln. Der Schauplatz wird in seiner Form durch die Trägheit der kollektiven Vorstellung aufrechterhalten. Die Gewohnheiten und Glaubenssätze der teilhabenden Bewusstseinsgruppierungen erschaffen die jeweilige Lebensbühne von Augenblick zu Augenblick neu.

Vor diesem Hintergrund können wir die Rolle und Möglichkeiten eines "individuellen" Bewusstseins sehen. Stellen wir uns eine Lebensbühne wie ein Topf Wasser auf dem Herd vor. Das Wasser kann als Ganzes betrachtet werden und hat auf der makroskopischen Ebene eine bestimmte Temperatur. Auf der mikroskopischen Ebene gesehen besteht es jedoch aus einzelnen H₂O Molekülen, welche alle eine individuelle Temperatur (Energie) besitzen. Die makroskopische Erhitzung des Wassers durch die Herdplatte kann mit dem allgemeinen Drang des Bewusstseins nach (Selbst-) Erkenntnis verglichen werden. So wie sich das Wasser durchschnittlich erhitzt, so entwickelt sich im Durchschnitt der Erkenntnisstand des lokalen Bewusstseins.

Im Einzelnen gesehen tauscht ein Wassermolekül Energie durch Interaktion (Aufeinanderprallen) mit den anderen, es umgebenden Molekülen aus. Dabei kann es nur das abgeben, was es hat, bzw. nur das aufnehmen wozu es gerade (kernphysisch gesehen) in der Lage ist. Nicht anders verhält es sich bei den einzelnen Bewusstseins-einheiten. Sie tauschen sich durch Interaktion aus (oft genug ebenso ein Aufeinanderprallen:-), was jeder von uns aus persönlicher Erfahrung mit dem ihr/ihm Umgebenden sicher nachvollziehen kann.

1.6.2 Warum das Bewusstsein sich entwickelt

Wer esoterisch-physikalische Spekulationen nicht lesen will, kann dieses Kapitel getrost überspringen.

Das Phänomen der allgemeinen Erhitzung ergibt sich beim Topf Wasser aus der durch die Herdplatte zugeführte Wärme. Das Phänomen der allgemeinen **Erquickung** des Bewusstseins ist nicht so leicht zu ergründen, auch für mich nicht in dieser Inkarnation. Ich ahne, dass hier Entropie und der mögliche Kältetod des Universums damit zu tun haben (als Erscheinungen oder Folgen dieses Prinzips). Ich bin aber auch relativ sicher, in Inkarnationen als Riesenkrebs mehr darüber gewusst zu haben. Mal schauen, ob mehr dazu kommen mag.

⁹ Unter Meister versteht man ein erleuchtetes Wesen das als Lehrer für andere inkarniert; ein Avatar bezeichnet eine Verkörperung (von einem Aspekt) der Göttlichkeit. Nirvana bezeichnet in der islamischen Mystik das Aufgehen in Gott, wenn alle menschlichen Eigenschaften erloschen sind. Nach buddhistischem Verständnis besteht dann kein Individuum mehr – die Schwelle zum Nirvana wird durch das Aufhören eines individuellen Selbstbewusstseins übertreten. Unter "exotische Wirklichkeiten" meine ich Reiche des Bewusstseins, die unserer irdischen Erfahrung fern liegen; gesetzt den Fall, dass jede Wirklichkeit nicht a Priori existiert sondern durch die gemeinsame Vorstellung einer Gruppe individueller Bewusstseins-einheiten ständig erschaffen wird, so kann es eine beliebige Anzahl von Wirklichkeiten jeweils beliebiger Art geben. Ein buddhistisches Beispiel hierfür wäre der Begriff eines "reinen Landes" (pure land), welches die Seelen auch vor ihrer Erleuchtung aber nach entsprechender Reifung, z.B. durch irdische Inkarnationen, erreichen können.

¹⁰ Das morphogenetische Feld der Riesenkrebsse ist auch längst erlöst von Gruppenzwängen, z.B. um irgendeine rituelle Form einzuhalten. Das Individuum und die besondere Wahrheit des Moments geht immer vor. In den meisten Fällen ist es einfach stimmig, eine vertraute Form zu benutzen. Abweichungen kommen jedoch durchaus vor – z.B. das im Sterben begriffene Individuum bleibt auf Hocker sieben sitzen während die anderen umpaaren, z.B. von 5 auf 1. Oder es verläßt Hocker sieben und macht seine letzten paar Schritte durch den Höhlenausgang um im Freien und im Anblick des Gasriesen zu sterben.

[Nach kurzem Nachsinnen] Es ist ein Mysterium. Es ist einfach ein Mysterium.¹¹ Wie meine verehrte Lehrerin Julie Henderson¹² einmal sagte: » Who of us can know, or even expect to know, the Mind of Consciousness¹³ itself? «. Andererseits sagte Tony Richardson¹⁴, mein anderer geliebter Lehrer, als Antwort auf die Frage "Warum, Tony, warum all dies hier" Schockierenderweise: » Es ist einfach alles ein Irrtum, nur ein großer Irrtum! «.

Ich glaube, dass die pragmatischste Art, mit dieser Frage umzugehen ist, sie gar nicht erst zu stellen. Beziehungsweise, natürlich ist sie da, aber wir erweisen uns selbst keinen Dienst, wenn wir auf eine Antwort beharren. Denn selbst wenn wir eine verstandesmäßige Antwort fänden oder bekämen so wäre sie nur ein Stück Kopfwissen. Doch Kopfwissen macht an sich nicht glücklich. Nur Erfahrung, insbesondere die Erfahrungen des Nicht-getrennt-Seins und des Teilens, können Frieden und Glückseligkeit zum Vorschein bringen.¹⁵ Deswegen sind die wissenschaftlichen Ausführungen im anderen Teil dieses Buches wenn irgend möglich mit Übungen gepaart, um das jeweilige Prinzip so gut wie möglich erfahrbar zu machen.

Nur noch so viel zu diesem Thema: Entropie ist das Maß an manifestierter Desorganisiertheit eines Systems.¹⁶ Steigende Entropiewerte (und das ist das, was wir tatsächlich beobachten) drücken sich aus als (a) Anstieg im Maß der thermodynamischen Ausgeglichenheit, sowie (b) zunehmender gravitativer Kollaps. Von diesen beiden Auswirkungen ist der Kollaps zunächst das Wichtigere und zeigt sich in der Tendenz der Materie, zu Sternen und später auch zu Schwarzen Löchern zu kollabieren. Die Sterne strahlen die Wärme ihrer thermonuklearen Reaktionen in den Raum ab, und ermöglichen damit den organischen Lebewesen eine Zeit lang der Entropie lokal zu trotzen, d.h. den Grad an Organisiertheit auf ihrer Planetenoberfläche zu erhöhen. Doch dies ist örtlich und zeitlich begrenzt – irgendwann verglüht jeder Stern, nachdem er seine ganze Energie in den Kosmos ausgestrahlt hat. Übrig bleiben die zunehmend im ganzen Raum gleichmäßig verteilte Strahlungsenergie und ein kalter Klumpen Materie, welches vielleicht irgendwann von einem schwarzen Loch einverleibt wird. Das Potential des Universums, welches in den anfänglichen Dichteschwankungen des Kosmos (und somit zur Bildung von Sternen) lag, wird allmählich aufgebraucht.

Ungeachtet der Fragen der Raumzeit-Krümmung sowie des möglichen Kältetods des Universums können wir laienhaft feststellen, dass alles im Prozess begriffen ist, zur Ruhe zu kommen: Die anfänglichen Ungleichheiten des Big Bang (hohe Organisation = niedrige Entropie) entwickeln sich in Richtung zunehmender Ausgeglichenheit (hohe Desorganisation = hohe Entropie). Die allgemeine Reifung des Bewusstseins könnte sich hierin spiegeln, dass das Universum zunehmend ruhiger und ausgeglichener wird, also immer weniger tun, weniger Aktion und dafür immer mehr Nichtstun, mehr Sein aufweist. Was am Anfang sehr hektisch und ziemlich bewegt war, wird immer bedächtiger, gemächlicher. Das Universum entwickelt sein Potential (von niedriger zu hoher Entropie), so wie das Bewusstsein ebenfalls sein Potential (von niedrigem zu hoher Erkenntnis, vom Tun zum Bezeugen) entwickelt.

1.6.3 Tod auf dem 7. Hocker - Reinkarnation in einer anderen Lebensbühne

Zurück zu den kochenden Wassertöpfen und den verschiedenen Lebensbühnen. Ein Wassermolekül entweicht seinem Topf indem es verdampft. Es entschwebt als Wasserdampf, d.h. in Form eines Gases. Ein individuelles Bewusstsein verlässt seine Lebensbühne indem es stirbt. Ein verdampftes Wassermolekül kondensiert irgendwann wieder und findet seinen Weg (dank der Anziehung namens Schwerkraft¹⁷) erneut zu einem Wasseraggregat, meistens dem Ozean. Ein individuelles Bewusstsein hingegen wird aufgrund der Anziehung der Vertrautheit und der Trägheit seiner Vorstellungen meistens in der gleichen Lebensbühne reinkarnieren – fällt sozusagen in den gleichen Topf Wasser zurück!

Umgeben zu sein von der Energie des Feierns des Lebens ohne selbst an der bestimmten Form zu partizipieren schafft für einen sterbenden Riesenkrebs auf dem 7. Hocker besonders günstige Voraussetzungen um bei der

¹¹ Osho hierzu: Existence IS. It simply IS. It just IS.

¹² Siehe Personenregister

¹³ In diesem Zusammenhang: Uranfängliches, allumfassendes Bewußtsein, die Quelle, oder wie immer du es benennen willst.

¹⁴ Siehe Personenregister

¹⁵ Milton Erikson zu diesem Thema: Willst du darüber Bescheid wissen, oder willst du wissen, wie es geht?

¹⁶ In diesem Zusammenhang heisst "organisiert" dass – aus welchem Grund immer – unterschiedlichen physikalische Bereiche unterschiedliche Eigenschaften (beliebiger Art) aufweisen.

¹⁷ Genau genommen erzeugt die Planetenmasse eine Raumkrümmung, der Regentropfen „rollt“ in das Potential-Tal. Deswegen bezeichnet der SF-Autor Larry Niven den Raum um einen Planeten (auf Englisch) als „gravity well“.

nächsten Inkarnation etwas von den Errungenschaften dieses morphogenetischen Feldes einer anderen Lebensbühne zur Verfügung zu stellen. Dies weiß auch der Riesenkrebs, er/sie wählt es auch bewusst, beziehungsweise dieser Schritt wählt ihn/sie (bei ihrer Hingabe und dem hohen Grad ihrer Bewusstheit des Verbundenseins mit allen Wesen sind diese zwei Aussagen bei Riesenkrebsen nicht unterschiedlich – es geschieht einfach so). Für den sterbenden Riesenkrebs auf Hocker 7 ist das Wissen darum, in der nächsten Inkarnation seinen Mitwesen auf diese Weise besonders hilfreich sein zu dürfen, eine Quelle unbeschreiblicher Freude, ja geradezu Ekstase.

Das Wissen darum, dass es dabei anschließend "Knüppeldick" kommen kann, ändert an dieser Ekstase überhaupt nichts, denn sie entstammt einem sehr hohen Grad spiritueller Einsicht. Was dabei passiert ist, dass um die andere Lebensbühne überhaupt betreten zu können und dort einen physischen Körper auszubilden, das dort herrschende morphogenetische Feld weitestgehend übernommen werden muss. Dies wiederum bedeutet die fast vollständige Aufgabe des früheren Feldes – es bleiben nur ätherische, ganz nebulöse Verbindungen dazu bestehen. Tief im Geist verborgene Erinnerungen und Verbindungen, die dann im Laufe des Lebens wieder ausgebuddelt werden müssen.

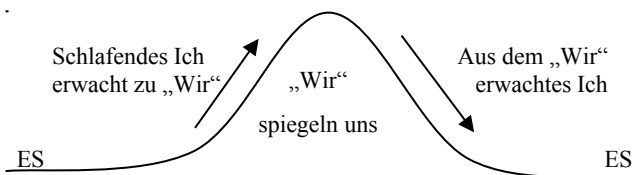
Bei mir persönlich war dies kein einfacher Prozess – sich hier wie ein Fisch auf dem Trockenen zu fühlen und keine Ahnung zu haben, warum. Nur diese Attacken unbeschreiblich bitterer Sehnsucht nach dem eigenen Zuhause und das Gefühl, hier gar nicht so richtig dazu zu gehören. Und vor allem das vage Gefühl, hier einen Auftrag zu haben, aber keinen blassen Schimmer, was für einen! Ich danke der Göttlichkeit, dass jetzt, aufgrund des hier geschilderten Erinnerns, diese Orientierungslosigkeit und Verlassenheitsgefühle sich legen. Jetzt kann ich mich bewusst in dieser "Ekstase zu dienen" wieder einklinken und kann das empfinden und nachvollziehen, was ich sowieso länger geahnt habe. Obgleich es für lange Zeit mir wie ein Fluch vorkam, wusste ich eigentlich: Sobald ich wieder bei "richtiger" Besinnung bin werde ich mit diesem und weiteren Einsätzen bedingungslos einverstanden sein. Aber dass so viel Ekstase dabei ist, das wusste ich nicht.

Mögen alle Wesen glücklich sein!

1.6.4 Tod in der Nacht – Fortgeschrittene Inkarnationen, oder gar keine mehr

Kehren wir noch einmal zum kochenden Wasser zurück. Es besteht aus einzelnen Molekülen. Führt man genug Energie hinzu so geht die Form von Wasser in Wasserdampf über. Bei weiterer Zufuhr (thermischer) Energie löst sich die Gruppierung H_2O in seinen einzelnen Atomen auf. Bis hierhin haben wir es mit unserer vertrauten meß- und bestimmbar "Realität" zu tun, mit der Welt alltäglicher Phänomene.

Löst sich ein Atom auf so gibt es Elektronen, welche bereits Leptonen¹⁸ sind, sowie Protonen und Neutronen, welche sich wiederum aus verschiedenen Quarks und Gluonen zusammensetzen. Eine wesentliche (und vielleicht auch die erstaunlichste) Eigenschaft dieser Quantumpartikel ist ihre unmittelbare und entfernungsunabhängige Verbundenheit miteinander, die so genannte Verschränkung, zu englisch "Wave Phase Entanglement". Aufgrund eines Effektes namens Dekohärenz hat die Verschränkung jedoch keine sichtbare Wirkung auf der makroskopischen Ebene – was nichts an ihrer Wahrheit auf der zugrunde liegenden Ebene ändert. Auf der Ebene unseres Bildes entspricht dies der Auflösung des individuellen Ichs, um die zugrunde liegende ichlose Erfahrung machen zu können, dass tatsächlich alles mit allem verbunden ist. Der Tropfen verschwindet im Ozean und der Ozean im Tropfen.



Löst ein individuelles Bewusstsein seine (zwingenden) Bindungen zu anderen individuellen Bewusstseinsseinheiten auf, so unterliegt es keinem Gruppenszwang mehr sondern ist frei, in jedem Moment das zu leben, was gelebt werden will. In diesem Stadium bleibt es noch ein Individuum und interagiert mit anderen Individuen und Gruppierungen.

Schließlich aber ist die ganze Schöpfungskette "Es → Ich → Wir" zurück zu entwickeln, also "Wir → Ich → Es". Mit dieser Behauptung unterstelle ich folgendes Modell: Aus dem ursprünglichen großem Bewusstsein wurden durch Schöpfung individuelle Bewusstseinsseinheiten herausgebildet, welche in der Interaktion miteinander reifen können. Am Ende des Reifungsprozesses kehrt das individuelle Bewusstsein, entsprechend bereichert, über den Zustand der Erleuchtung in das große Bewusstsein zurück.

Einem Riesenkrebs, der in der Nacht stirbt, bleiben grundsätzlich alle diese Möglichkeiten offen – je nach Fortschritt seines persönlichen Prozesses natürlich. In den meisten Fällen bleibt er/sie in irgendeiner Gruppierung eingebunden, also eine "gewöhnliche" Reinkarnation ("Wir"). In seltenen Fällen steht der Übergang zum

¹⁸ Leptonen und Quarks sind die kleinsten Elemente der Materie mit Masse, welche sich (nach derzeitigem Wissensstand) nicht weiter unterteilen lassen. Gluonen sind weitere, masselose Teilchen, welche Kräfte übertragen.

Atom an, d.h. eine besondere Inkarnation, zum Beispiel als erleuchteter Meister oder Avatar ("Ich"). Ganz am Ende des individuellen Weges steht die Auflösung der Ich-Identität, also gar keine persönliche Inkarnation mehr, und das Aufgehen in die All-Verbundenheit oder Nirvana ("Es").

Ich möchte dieses Kapitel mit einem Zitat beenden. Es ist eine etwas ungewöhnliche Auslegung der Bedeutung des Herz-Sutras. Das Herz-Sutra ist eine der wichtigsten Schriftstücke des Buddhismus, dessen letzter Satz, der auch als Mantra rezitiert wird, folgende Bedeutung hat: "Gegangen, gegangen, hinübergegangen, ganz zum anderen Ufer hinübergegangen, zum Erwachen gelangt, Heil". Ich verstehe die Aussage auf unser Bild übertragen so, dass die Seele (individuelle Bewusstseinsseinheit) von den zur Reifung notwendigen Wir-Verbindungen gegangen ist und zum Ufer der Erleuchtung, des gereiften Ichs, gelangt ist. Hier nun die Auslegung von Kubon Chino, einem Lehrer unter der Leitung von Shunryu Suzuki Roshi:

Schüler: Was heißt "gate, gate, parasamgate, bodhi svaha?"

Kobun Chino: Eigentlich heißt es gar nichts. Alles zerfällt. "Zerfalle, zerfalle, alles zusammen zerfalle; wir können nichts dagegen tun." Das ist wirklich, was "Gate, gate" bedeutet: Es gibt nichts, woran man sich hängen kann.

1.7 Vom Menschsein und Riesenkrebssein

Mir ist gestern oder heute aufgegangen, dass es sich bei meinen unterschiedlichen Inkarnationen durchaus auch um eine gegenseitige Bereicherung der Menschen und der Riesenkrebse handelt.

1.7.1 Riesenkrebs-Einfluss auf meinen Körperbau und auf meine Vorlieben

Doch zuerst etwas über die Einflüsse des morphogenetischen Feldes der Riesenkrebse auf mein Dasein als Mensch. Eine banale Auswirkung: Ich habe für einen Mann ausgesprochen dünne Arme – im proportionalen Verhältnis zum Rumpf eher wie bei Krebsbeinen. Weniger sichtbar aber für mich ein wichtiger Puzzlestein: Sie haben ihre Herzen auf der rechten Körperseite. Mir war oft aufgefallen dass ich Probleme hatte, mein Herz (im Sinne von Liebe und Mitgefühl) zu empfinden, doch seit ich es in den letzten Tagen als auf der rechten Seite empfinde ist der Zugang viel einfacher. Ich habe einfach beschlossen, dass mein (energetisches) Herz rechts ist. Ansonsten habe ich im sexuellen Bereich ein sehr beachtliches Steh- und Durchhaltevermögen, wie es bei denen der Fall ist. Zudem fällt mir ein, dass ich liebend gerne in Kellerräumen schlafe, sie erinnern mich an die Geborgenheit und Freude der Riesenkrebs-Höhlen.

1.7.2 Riesenkrebs-Einfluss auf meine Mann-Frau Beziehungsführung

1.7.2.1 Der Status quo auf der Erde

Auffallender ist für mich jedoch ein für Menschen atypischer Zug im psychischen Bereich. Dabei handelt es sich um die angestrebte Art der Beziehungsführung. In meinen diesbezüglich vielfältigen Erfahrungen, im eigenen Liebesleben aber auch in meiner zeitweiligen Tätigkeit als Gruppenleiter für Tantra und Beziehungsfragen, neigen die Menschen fast alle dazu, sich an einem Intimpartner zu klammern. Sie gönnen dem Partner keinerlei Freiheit als sexuelles Wesen und halten "Untreue" für ein äußerst bedrohliches und gravierendes Übel. Natürlich gibt es dabei individuelle Mentalitäten und persönliche Lebensphasen, wo dennoch "experimentiert" wird, wo versucht wird, kopflastige Freiheitsideale umzusetzen, wo die Hörner abgestoßen oder die Sensationsgelüste befriedigt werden. Aber wenn ein Mensch sich dann beruhigt und sich "richtig" auf eine Beziehung einlässt, so hat diese fast ausnahmslos den Charakter – und auch die gegenseitige Erwartungshaltung – der Exklusivität.

Zu Anfang meines Erwachsenenlebens in diesem Körper bin ich mit dem gerade Geschilderten konform gegangen. Wie hätte es auch anders sein können, in diesem diesbezüglich ja erdrückendem morphogenetischen Feld der Menschen? Um das auch sicherzustellen wurde ich in ein sehr christliches Elternhaus hinein geboren, wo eine andere Art zu leben und zu sein völlig undenkbar war.

1.7.2.2 Mein Erbe macht sich bemerkbar

Bei mir jedoch – dem schwarzen Schaf der Familie – entwickelte sich meine Einstellung zur Liebe Schritt für Schritt ganz anders. Rückblickend bin ich mir sicher, dass es die ganze Zeit unbewusst in mir gearbeitet hat, dass ich mich an mein Erbe erinnern sollte, dass ich es in diesem menschlichen Leben durch Wort und Tat einfließen lassen sollte. So kam es dass ich mit 20 Jahren in England geheiratet habe, nur um zwei Jahre später Frau und Land zu verlassen. Das Leben dort war einfach nicht meine Berufung, sondern eher das, wovon ich mich zunehmend bewusst abwenden sollte. In Deutschland habe ich dann vom 22. bis zum ca. 32. Lebensjahr das nachholt, was ich in der christlich geprägten Jugend versäumt hatte. Dann lernte ich meine zweite Frau kennen, die

alsbald schwanger war. Wir heirateten, bekamen eine Tochter und bauten ein Haus. Ich verdiente als Informatiker gutes Geld, sie schloss ihr Studium ab, und alles wäre den Gang einer "normalen" Familie gegangen – wenn wir uns sexuell besser verstanden hätten. In diesem Bereich klappte es nur mäßig – mal besser, mal schlechter, jedenfalls für beide nicht wirklich zufrieden stellend. Wir unterhielten uns und beschlossen, nicht auseinander zu gehen, sondern eine offene Beziehung zu führen.

Darauf folgten zehn sehr bewegte Jahre, wie sie sonst auf diesem Planeten nur selten vorkommen. Berg und Talfahrt. Berg: Ich fühle mich gut, weil ich gerade eine Geliebte habe; Tal: Ich bin in meinem Ungenügendsein und in meinen Verlustängsten, weil du gerade einen Geliebten hast. Und das alles bei schonungsloser Ehrlichkeit! Denn wir wollten nichts verbergen, sondern in der Großzügigkeit und im Nicht-Festhalten wachsen. Mit dem Verstand ist es gut möglich zu sagen "Ich freue mich für Dich, weil Du genährt wirst". Aber dies wirklich auch zu empfinden erfordert eine ganze Menge Gelassenheit und Loslassen vom Ego.

1.7.2.3 Sexuelle Liebe im stimmigen Moment

Bei allen Schmerzen der Tal-Phasen stand für mich ein Ausstieg aus diesem Prozess nicht an – wohl weil es darum ging, in mein Erbe als Riesenkrebs zu kommen. Was sich für mich dabei herausgeschält hat ist ein Sein, welches im Gegensatz zur normalen menschlichen Art steht, sich mit einer Person zu verbinden und nur mit dieser einen Person Intimität austauschen zu wollen (beziehungsweise zu dürfen). Ich erlebe mich einfach so, dass ich mit einer Frau (Stimmigkeit vorausgesetzt) voll präsent und in tiefer Intimität sein kann – und fünf Minuten später genauso mit einer anderen Frau.

Die Gesellschaft und alle Weltreligionen fordern und fördern die Liebe im Sinne des Mitgefühls, der Wohltätigkeit usw. – jeder sollte seine Familie lieben, seine Nachbarn und alle Menschen, ja sogar alle Lebewesen. Die sexuelle Liebe hingegen bleibt außen vor. Gesellschaftlich wird die Treue erwartet, die meisten Religionen schreiben die Eihe vor. Für mich aber ist auch die körperliche Liebe nicht etwas Exklusives, sondern etwas Inklusives. Die Grundlage der Begegnung ist nicht "unsere Beziehung", sondern einfach die Offenheit für den liebevollen Austausch, in dem Moment, wo er stimmt – ohne an diesen Momenten festzuhalten und sie unter dem Namen "Beziehung" oder gar "Meinen Partner" in die Zukunft projizieren zu wollen.

Für eine solche Lebensführung finde ich allerdings kaum Mitspielerinnen auf der Erde. Dennoch kommt für mich eine Beugung meiner Wahrheit nicht in Frage. Dies schließt nicht aus, dass meine Wahrheit sich entwickeln und verändern kann. Wer weiß, vielleicht lebe ich irgendwann in einer Form die wie eine "feste Beziehung" aussieht, aber wenn es so sein sollte dann nur weil dies stimmig ist, nicht weil sie als gesellschaftlich akzeptierte Norm gedankenlos oder mutlos übernommen wurde. Rückblickend kann ich feststellen, dass meine Wahrheit sich stetig weiterentwickelt hat, so dass ich mit weiteren Entwicklungen eher rechne – das Leben ist immer im Werden begriffen und der Versuch, es festzuhalten, wäre so sinnlos wie der Befehl an einen Fluss, nicht mehr zu fließen.

1.7.2.4 Sexuelle Liebe in stiller Intensität

Auch merke ich, je mehr ich in mein Erbe trete um so mehr ähnelt mein Liebemachen dem der Riesenkrebsse. Sie machen Liebe mit viel Aufmerksamkeit auf den genitalen Empfindungen und Energiefluss bei sehr wenig bis keiner äußeren Bewegung. Auf die menschliche Lebensbühne übertragen ergibt sich fast eins zu eins das "Stille Liebemachen" wie es von Barry Long, beschrieben und propagiert wird (siehe meine Hinweise am Ende von Kapitel 1.2). Das Stille Liebemachen kann ich jedem (auch "konventionellen Partnern":-) wärmstens empfehlen.

1.7.3 Mein sexueller Entzug als Geschenk an die Riesenkrebsse verstehen

Es bleibt mir nur noch zu erwähnen, wie sehr die aktive Regeneration und das Umpaaren, wie es bei den Riesenkrebsen regelmäßig und selbstverständlich praktiziert wird, hier fehlt. Doch genau hier zeigt sich die Möglichkeit der gegenseitigen Bereicherung zweier Lebensbühnen. Einerseits kann ich hier etwas zur Ausdehnung und Flexibilisierung des menschlichen Feldes beitragen. Andererseits muss ich hier lernen, nicht darauf zu beharren, auf die gewohnte und selbstverständlich gewordene Art genährt zu werden. Bei allem spirituellen Fortgeschrittensein der Riesenkrebsse und Glückseligkeit ihrer Inkarnationen hat ihr Dasein etwas totes, das erquickt werden will. Und zwar genau das, dass ihre Lebensart und ihre Glückseligkeit eben selbstverständlich geworden sind, ja beinahe erstarrt. Das wirkliche und lebendige Leben aber ist ein Fluss, immer im Werden begriffen. Auch dies ist ihnen vollkommen bewusst, und erklärt mitunter die tiefe Ekstase eines Todes auf dem siebten Hocker. Denn sie wissen und spüren ganz genau, dass es sich hierbei um ein Win-Win Geschehen handelt, wie es gar nicht besser sein könnte.

1.8 Gesellschaft und Berufung

In der Gesellschaft der Riesenkrebse hat jedes Individuum eine bestimmte Schwerpunktaufgabe, ähnlich einem menschlichen Beruf. Die Berufung kristallisiert sich beim Heranwachsen heraus, dementsprechend wird der Funktionsname bei der Zeremonie der sexuellen Reife verliehen. Jeder Erwachsene hat einen Funktionsnamen und einen persönlichen Namen. Typische Funktionen sind "Planer von Gärten" und "Gräber von Höhlen". Während jede Funktion grundsätzlich gleichermaßen gewürdigt und wertgeschätzt wird, gibt es eine für mich / uns besonders wichtige Funktion: "Dirigent von Inkarnationen". Solche Individuen überwachen und unterstützen ihnen bekannte (Riesenkrebs-) Seelen, welche gerade in anderen Lebensbühnen inkarniert sind. Der für mich in dieser Inkarnation zuständige Riesenkrebs trägt den Namen "con·tchek".¹⁹

1.9 Mehr zum Körperbau der Riesenkrebse

Dieses Wissen tauchte Monate nach meinem Urlaub auf, als ich mich vor dem Einschlafen auf mein Herz (d.h. rechte Brustseite) konzentrierte und mich im Geiste mit con·tchek verband.

1.9.1 Knickebeine und Stielaugen

Die Riesenkrebse haben sechs Beine, drei pro Seite, von der Bauart wie Krebsbeine, aber von der Form her eher wie Spinnenbeine. Vom Rumpf aus geht ein kurzes Stück steil nach oben, der Rest vom einem stark geknickten Gelenk aus fast senkrecht nach unten. Diese Gestaltung ist notwendig (im Gegensatz zu den irdischen Krebsen am Strand, deren Beine viel ausgestreckter sind) aufgrund des hohen Gewichts ihrer sehr massigen Körper.

Vorne, direkt unter der leichten Wölbungen des Chitinpanzers und relativ nah beieinander, gibt es ein Paar Sehorgane. Sie funktionieren auf andere Weise als das menschliche Auge. Das besondere daran ist, dass sie sich jeweils am Ende eines beweglichen Stiels befinden, welcher im Ruhezustand im Körper eingezogen ist, womit der Riesenkrebs stereoskopisch nach vorne sehen kann – ähnlich einem Menschen, der den Kopf nicht dreht. Die Stiele sind jedoch willentlich zu bewegen, d.h. sie können aus ihren Höhlen ausgefahren und unabhängig voneinander in allen Richtungen geschwenkt werden.

Dies wiederum impliziert ein sehr hoch entwickeltes Sehzentrum im Gehirn eines Riesenkrebses, um die Sinesindrücke aus den sich unabhängig bewegenden Augen zu verarbeiten. Die maximale Biegsamkeit der Stiele erlaubt den Blick über den Chitinpanzer hinweg nach hinten, wie sie bei der Anbahnung der sexuellen Vereinigung benötigt wird. Gerade diese Handlung wird immer mit beiden Sehorganen ausgeführt, um sich voll auf den Partner, ohne optische Ablenkung, zu konzentrieren. Dabei können die Geschlechtsorgane in Vereinigungsstellung (und auch sonst) nicht gesehen werden, da sie vom eigenen Körper vom Blick abgeschirmt sind. Der Blick dient der genauen Orientierung der beiden Individuen zueinander. Haben sich die zwei in die richtigen relativen Positionen gebracht, so trifft sich dann ihr Blickkontakt, und die Sexualorgane werden bei gehaltenem Blickkontakt ausgefahren, bis sie sich treffen. Als die Sexualorgane sich verbinden werden die Augen geschlossen²⁰ und die Stiele in den Körper zurückgezogen, zumal der Blick nach hinten nur bei maximaler Biegung der Stiele möglich und somit auf Dauer anstrengend für die Bewegungsmuskeln ist. Ab diesem Punkt geben sie sich voll dem Fühlen der Verbindung hin.

1.9.2 Der Rätsel der Scheren

Noch eines wollte ich berichten, was ich im Laufe der letzten Monate mehrmals erlebt habe. Um Aufmerksamkeit zu fordern ("schau hierhin"), aber auch um Humor und Hingabe auszudrücken, gibt es bei denen eine Art Klicken oder Schneidbewegung mit der Schere ("so sind die Dinge"). Diese Aussage erfordert etwas Erklärung. Bei den Riesenkrebsen liegen Humor und Hingabe recht nah beieinander. Tiefer Humor, ohne Schadenfreude oder Abwertung, einfach aufgrund der absurden Situationen, die wir und das Leben schaffen, ist eine Ei-

¹⁹ Meine Lehrerin Julie Henderson lehrt uns, dass befreites Bewußtsein nicht (mehr) den Beschränkungen von Raum und Zeit unterworfen ist. Ferner lehrt sie, dass ein spiritueller Suchender drei Stufen von "Lehrer" hat: 1) Externe Lehrer, d.h. natürliche Personen, z.B. ein Guru, sowie 2) Interne Lehrer, das sind die Summe der Erfahrungen, aus den man selber spirituelle Weisheit schöpfen kann, und 3) Der geheime Lehrer – der erleuchteter Aspekt deiner Selbst, der, weil vollständig realisiert, jenseits zeitlicher Beschränkungen ist und deswegen in den noch nicht realisierten Inkarnationen Unterstützung leisten kann. Als ich mich darüber wunderte, wie vertraut mir con·tchek vorkam, dämmerte es mir, dass con·tchek ein Aspekt meiner Selbst ist. Dies wiederum illustriert wie weit die Riesenkrebse sind – ein Dirigent von Inkarnationen ist offensichtlich zumindest in Bezug auf die eigenen Inkarnationen weder zeitlich noch räumlich gebunden

²⁰ Tatsächlich haben sie keine Augenlider, die sie schließen könnten – den optischen Eindrücken wird einfach kaum mehr Aufmerksamkeit gewidmet.

genschaft, die auch auf der Erde bei vielen Erleuchteten zu beobachten ist. Je weniger ernsthaft und dramatisch wir die Dinge nehmen, umso mehr Raum hat der Humor; und je mehr wir uns dem Humor hingeben können, um so mehr verlieren die Umstände ihren bitteren Ernst. Wie auch immer, dank ihrer hohen Einsicht verfügen die Riesenkrebse über einen ausgesprochen guten Sinn für Humor – der eben durch Wackeln und Klicken der Schere zum Ausdruck kommt.

Damit habe ich zurzeit nur ein Problem – ich "sehe" noch keine Scheren an ihren Körpern. Ich empfinde diese Geste als eine Bewegung auf der Ebene der Aufmerksamkeit. Ob sie nur auf dieser Ebene stattfindet, oder auch energetisch, oder sogar körperlich, mit Gliedmassen die ich noch nicht richtig wahrgenommen habe, ist mir noch unklar.²¹ Ich vermute zwar scherenartige Gliedmassen, womit sie graben und ihre Gärten bestellen – mal sehen ob das ganze noch klarer durchkommen mag.

Ein paar Tage später.

Das Thema ihrer Scheren ist etwas zäh. Vielleicht bin ich nur wieder zu sehr im täglichen Rattenrennen unserer westlichen Zivilisation gefangen um ihr morphogenetisches Feld stark genug wahrzunehmen. Andererseits glaube ich, dass die Scheren für die Riesenkrebse ein "problematisches" Thema darstellen. Eigentlich eher ein Thema mit Geschichte als ein Problem. In ihrer Entwicklungsgeschichte wurden die Scheren früher zur Beschaffung tierischer Nahrung und auch zu Kampfzwecken eingesetzt, ähnlich wie bei irdischen Krebsen. Im Ozean, ihre Geburtsstätte, haben sie damit kleinere Schalentiere, ähnlich Muscheln, aufgeknackt und gegessen. Später, nach dem Gang ans Land, haben sie damit Landlebende Tiere gefangen, aus Höhlen gezogen, schneckenähnliche Tiere geknackt und gegessen. Zu Lande, wo die Luft viel weniger Widerstand gegen Bewegung bietet, waren viel schnellere Bewegungen der Scheren möglich, so wurden sie neben dem echten Kampf auch für Rituelle Kämpfe, z.B. bei der Werbung, eingesetzt. Im Laufe ihrer Entwicklung am Land kamen das Knacken von Nüssen und eine allmähliche zunehmende Aufnahme pflanzlicher Nahrung hinzu. Sie wurden zu Allesesser, wie die Menschen.

Bevor jedoch ein völliger Verzicht auf Fleisch vom Verdauungstrakt her möglich wurde haben sie eine andere Möglichkeit gefunden, ihrem zunehmenden Mitgefühl und ihrer gewachsenen ethischen Überzeugung zu entsprechen – sie lernten, sich feinstofflich zu ernähren.²² Wie schon eingangs beschrieben, sie nehmen nur etwas Flüssigkeit zu sich und decken den übrigen Bedarf aus dem Äther. So natürlich dieser Entwicklungsvorgang ist, und so nobel ihre Bemühungen um die feinstoffliche Ernährung waren, so haben sie dennoch eine mehrschichtige Haltung zu ihren Scheren. Womit wir zu einer klaren Aussage kommen: Ja, sie haben immer noch körperliche Scheren, mit denen sie heutzutage graben, Garten- und Landschaftsarbeiten verrichten und einfache Gegenstände (z.B. Hocker) herstellen. Auf der Ebene persönlicher, körperlicher Wahrnehmung sind ihnen die Scheren, mit ihrer Geschichte und Potential für Kampf und Zerstörung ein wenig peinlich, sie passen nicht zu ihrer jetzigen Lebensführung. Auf einer abstrakteren, rationalen Ebene werden sie einfach akzeptiert als Überbleibsel ihrer Entwicklungsgeschichte und als nützliche Gliedmassen, ohne die sie kaum auskämen, also werden sie sogar mit Dankbarkeit angenommen.

²¹ Alle mystischen Traditionen lehren, dass es verschiedene Seins- und Wahrnehmungsebenen gibt. Die Sprache des Tagesbewusstseins entspringt unseren Erlebnissen auf der physikalischen Ebene sowie deren verstandesmäßigen Verarbeitung und ist somit wenig geeignet, die Erfahrung anderer Ebenen zu beschreiben. Hinzu kommt, dass die meisten Menschen ohne entsprechende Schulung ihre Wahrnehmungen anderer Ebenen sich nicht bewußt machen. Die mystischen Schulen versuchen also mit unzulänglichen Begriffswörtern etwas ihrem jeweiligen Kulturkreis entsprechend zu umschreiben, wofür eine gemeinsame Erfahrungsbasis fehlt. Von daher ist es nachvollziehbar, dass ihre Gleichnisse und Umschreibungen sehr unterschiedlich ausfallen. Mir haben die diesbezüglichen Darstellungen meiner Lehrerin Julie Henderson sehr geholfen, nämlich (1) Es handelt sich nicht um voneinander abgegrenzten Ebenen sondern von einem durchgängigen Kontinuum von Bewusstseinsfrequenzen, die man (2) dennoch um überhaupt darüber reden zu können in Bereichen einteilen kann. Die feinste Ebene ist dabei die der Aufmerksamkeit, d.h. wo wir wählen, unsere Wahrnehmung innerhalb der Raumzeit zu fokussieren. Die zähflüssigste Ebene ist die physikalische, in der wir eine sehr klar definierte Ortung und Begrenzung innerhalb der Raumzeit erleben. Dazwischen liegt die Ebene der Energie, dynamischer als das physikalische aber begrenzter und "stofflicher" als die reine Aufmerksamkeit oder Präsenz. Als Beispiele seien hier genannt die Chakren (Energiewirbel) und Auraschichten die sich in und um den Körper befinden. Die Aura lässt sich z.B. mittels Kirlianfotografie nachweisen, das Platzieren von Aufmerksamkeit kann man hingegen nicht direkt nachweisen, sondern nur indirekt, d.h. durch die dabei gewonnene Information (im Volksmund: Intuition). Diese Ebenen spiegeln und beeinflussen sich gegenseitig. Einerseits folgt die Energie der Aufmerksamkeit, die physikalische Manifestation gestaltet sich nach der Energie (Beispiel: Angst und Stress führen zu Dysfunktion in den Energiesystemen und damit zu Muskelverspannungen und Verdauungsproblemen im Körper). Andererseits führt Sport, Sauna und eine gute Massage vom Körper ausgehend zu einem positiven Einfluss auf die Energiesysteme und diese wiederum zu mehr geistiger Entspantheit und Wohlbefinden. Diese Zusammenhänge stellen die Grundlage der Psychosomatik dar.

²² Diese Bewegung ist bereits auf der Erde eingesetzt – lesen Sie hierzu „Der Lichtnahrungsprozeß“, Autorin Jasmuheen.

In diesem Spannungsfeld zwischen Pein und Dankbarkeit geschehen also die Gesten mit den Scheren, die aufgrund der Mehrschichtigkeit für Humor geradezu prädestiniert sind. Je nach Situation und genaue Art der Geste gibt es eine ursprüngliche Bedeutung wie "Hab Acht, sonst kneife ich Dich", die jetzt bedeutet: Du wirkst etwas verträumt, sei jetzt präsent; oder "Schau hin, ich bin schöner und größer und kann es besser" was nun heißt: Ich habe in meiner Rolle als Lehrer eine Botschaft für Dich. Die häufigste Geste ist "Hier gibt es etwas (essbares) zu Knacken" und bedeutet jetzt: Richte deine volle Aufmerksamkeit hierher. Der Humor entspringt der Absurdität der ursprünglichen Bedeutung in Bezug auf die heutige Mentalität, sowie von den eigenen gespaltenen Empfindungen – und vom gegenseitigen Wissen darüber. Der Humor ist dabei völlig ungetrübt von irgendwelchen bedrohlichen Untertönen – die Idee, dass ein Riesenkrebs einen anderen kneifen würde, geschweige einen Hieb versetzten oder gar bekämpfen, ist so weit jenseits des Denkbaren um einfach völlig absurd zu sein, so etwas gibt es einfach nicht.

Das Ambiente ihres Daseins ist Milde, Mitgefühl, Wohlwollen.

Mögen diese Werte hier auf der Erde wachsen, bis alle Menschen entspannt und glücklich sind.

Mögen alle Wesen glücklich sein!

2 Die Erde-Esser

"The purple planet people"

Freunde der Riesenkrabbe im Sinne der gelegentlichen gegenseitigen Inkarnationen sind die Bewohner des purpurnen Planeten. Eines haben beide Rassen gemeinsam – ihre Lebensbühnen sind beide nicht technisch orientiert. Die Erde-Esser (oder auch die "Purpurnen") sind im Gegensatz zu den Riesenkrabben jedoch nicht intellektuell – sie sind äußerst einfache Geschöpfe mit einem kleinen Gehirn. Dafür ist ihr Gewahrsein des Einsseins von geradezu bewundernswerter und dauerhafter Tiefe.

2.1 Heimatplanet und Körperbau

2.1.1 Ein Zuhause jenseits unseres Universums

Die Vegetation des purpurnen Planeten ist ausnahmslos von tiefer purpurner Farbe. Selbst die Erde ist sehr dunkel mit purpurnem Schimmer. Die Helligkeit ist tagsüber deutlich weniger als auf der Erde, so dass die Sterne gerade sichtbar sind – wie bei uns in der Dämmerung.

Mehr kam nicht zu ihrem Planeten. Die Vision der purpurnen Vegetation gehört jedoch zu den allerersten Puzzlestücken meiner anderen Leben – ich hatte sie bereits seit Jahren wiederkehrend. Ich glaube, dass mehr nicht kommt, weil es den Erde-Essern nicht wichtig ist, ja kaum auffällt. In ihrem morphogenetischen Feld gebadet war ich so ergriffen dass es mir auch nicht wichtig war. Mir war lediglich klar, dass keine Biochemie wie wir sie kennen zu solch eintönige Vegetation führt, und sie daher wahrscheinlich in einem anderen Universum mit anderen Naturkonstanten leben.²³

2.1.2 Eine einfache Behausung für eine fortgeschrittene Seele

Die Bewohner des purpurnen Planeten (um die es hier geht) sind Bewohner ihrer Planetenoberfläche. Sie sind wie nichts, aber gar nichts, auf unserer Erde. Die größte Ähnlichkeit besteht von der Verdauung her zu einem Regenwurm. Sie schieben sich mit schildkrötenähnlichen Flossen an der Oberfläche entlang, vorne gelangt dabei die Oberschicht der Krume in den flachen, breiten Mund. Dies ist auch das Einzige, was sie essen. Sie sind etwa so groß wie eine kleine Riesenschildkröte aber insgesamt flacher und ohne Panzer – sie besitzen ringsum eine lederartige, ja extrem zähe Haut, silbergrau, hornig und staubig.

Sie haben einen weitgehend symmetrischen Körperbau, der Verdauungskanal mit eher breiten Gedärmen (wegen der Erde) geht durch die Mitte des Körpers. Sie haben zwei einfache Herzen mit je zwei Kammern, symmetrisch situiert links und rechts zwischen Skelett/Muskeln und den Gedärmen. Die Lunge besteht ebenfalls aus zwei Kammern, die sich links und rechts jeweils vor den Herzen befinden. Der Kopf ist nur eine Ausbeulung des Rumpfes vorne, der ganz vorne den breiten Mund (ohne Zunge oder Zähne) enthält. Der muskulöse Boden des Mundes vollführt eine Peristaltikbewegung, welche die Erde nach hinten in die Gedärme schiebt. Oben auf dem Kopf gibt es zwei kurze, muskulöse Augenstiele, welche relativ beweglich sind (im Gegensatz zu den Augäpfeln an ihren Enden, die nur wenig beweglich sind).

>>> Hier müssen Bilder kommen!

²³ Nach neuesten Erkenntnissen und Postulaten der Astrophysik, Kosmologie und Quantenphysik werden bis zu 4 Ebenen von Multiversen vermutet, wobei ein Multiversum eine grosse Ansammlung von Universen gleicher Art bedeutet. *Ebene 1:* Die neuesten kosmologischen Messungen suggerieren, dass der Raum flach und unendlich ist. Das heisst wiederum, dass es jenseits des für uns (durch Teleskope) beobachtbaren Universums viele weitere Universen gibt. Alle Universen in unserem Multiversum haben die gleichen Naturkonstanten wie wir. *Ebene 2:* Unser Multiversum wird begrenzt durch leeres, inflationär expandierendes Vakuum. Innerhalb dieses Vakuums sind weitere Blasen von Materie kondensiert, wie Regentropfen in einer Wolke – jede Blase ein eigenes Multiversum! Von diesen anderen Multiversen wird erwartet, dass sie durch Variationen der Quantenfelder beim Entstehen der Blase mit unterschiedlichen Naturkonstanten ausgestattet sind. Hier zum Beispiel könnte der purpurne Planet zu Hause sein – in ein anderes Ebene-2 Multiversum. *Ebene 3:* Diese Ebene entspricht in etwa der Everett Vielewelten-Interpretation der Quantenmechanik – siehe anderes Buchteil. *Ebene 4:* Dies beruht auf das Verständnis des Seins nach Platon, dass mathematische Strukturen der Physik zugrunde liegen (und nicht umgekehrt). Daraus ergibt sich die Annahme, dass alle mathematischen Strukturen tatsächlich existieren – zumeist als völlig fremdartigen Multiversen mit anderen Naturgesetzen. Siehe Spektrum der Wissenschaften, Ausgabe August 2003, Leitartikel "Parallele Universen".

2.2 Lebensweise, Empfinden, Inkarnationen

2.2.1 Die alltägliche Einsiedelei

Die Wahrheit ist durch Konzepte und das Errichten von Konzepten verdeckt.

[Ramesh Balsekar, aus "Wen kümmert's?!", Kapitel 1]

Jedes Individuum lebt "für sich". Sie haben nicht einmal eigene Namen. Die Idee eines Namens ist für sie kein Begriff, geschweige denn eine Notwendigkeit. Tagsüber schieben sie sich essend über die Erde, nachts "parken" sie rückwärts mit dem Hinterteil unter dem nächstgelegenen Busch – und zwar einfach dort, wo sie gerade zufällig sind. Ich habe "für sich" in Gänsefüßchen gesetzt, weil sie äußerlich ohne jede Kontaktsuche einfach herumschieben, ihr inneres Leben ist jedoch von einem ständigen Gewahrsein der Nicht-Getrenntheit geprägt. Dazu ist ihr kleines Gehirn gewissermaßen von Hilfe, weil der Plappermann des menschlichen Gehirns, das ständige Erzählen von Geschichten, der bei uns diesem einfachen Sein so arg im Wege steht, bei denen nicht vorhanden ist. Und etwas, was es nicht gibt, kann auch nicht im Wege sein. Sie erleben ein begnadetes Dasein, ein einziges Zelebrieren des Seins.

2.2.2 Fortgeschrittene Seelen tanken hier Gewahrsein der Göttlichkeit

In ihrem Erkenntnisstand, im Grad ihrer spirituellen Reife, stehen die Erde-Esser in etwa auf der gleichen hohen Stufe wie die Riesenkrebse. Nur die Lebensarten sind sehr unterschiedlich – auf der einen Seite viel Begegnung und Austausch, auf der anderen lebenslangen Einsiedelei. Aus diesen Gründen ist das gelegentliche Inkarnieren in der jeweils anderen Lebensbühne so etwas wie Urlaub, Tapetenwechsel oder ein Sabbatical. Es dient auch dazu flexibel zu bleiben, so dass die Seele nicht zu sehr in einen gewohnten Trott kommt und einrostet.

Mir kommt es so vor, dass dieses Dasein eine Art Refugium für mehrere hoch entwickelte Spezies ist, wo in größtmöglicher Bescheidenheit und Einfachheit der äußeren Umstände die Seele ohne jede Ablenkung das Göttliche feiern kann. Dabei ist mir die Verbindung zur dritten und letzten Lebensbühne, über die ich Erinnerungen besitze, klar geworden: Die Raumfahrer inkarnieren auch gelegentlich hier. Auch sie verfügen über einen ähnlichen Grad der spirituellen Entwicklung – aber darin erschöpfen sich bereits alle Parallele zu den beiden bisher beschriebenen Lebensbühnen (mehr zu den Raumfahrern im nächsten Hauptkapitel).

2.2.3 Worte reichen nicht aus

Meine Stille jubiliert, meine Leere ist voll bis zum Rand, mir fehlt nichts.

[Sri Nisargadatta Maharaj, aus "Ich bin", Kapitel 45]

Diese Passage kam einige Tage später – aus dem Drang heraus, etwas zu sagen, das sich mit Worten kaum übermitteln lässt. Catch 22 – ich muss es Euch sagen, doch es lässt sich nicht in Worte pressen. Lass Dich bitte von dem, was zwischen den Zeilen schwingt, berühren...

Eigentlich gibt es nichts mehr zu sagen, was die äußeren Umstände der Erde-Esser betrifft, weil diese gar so einfach und bescheiden sind. Doch es drängt mich, wenn irgend möglich, noch mehr von ihrem inneren Erleben zu vermitteln. Neulich saß ich allein im Restaurant – völlig, aber wirklich völlig ergriffen von meiner Wahrnehmung ihres Erlebens. Wie kann ich das Unbeschreibliche in Worte kleiden?

Erinnere Dich an das stärkste Hochgefühl, welches Du jemals in diesem Leben hattest. Ein Moment des Staunens vor dem schieren Wunder des Lebens, ein Moment wo dein ganzes Sein von der Majestät des Mysteriums "Leben" ergriffen war. Blende nun alle anderen Gedanken und Gefühle aus, so dass es nur noch dieses Eine gibt. Mache Dir zudem bewusst, dass Subjekt und Objekt nicht getrennt sind – all dies wird von deinem Geist wahrgenommen, dein Geist erschafft durch sein Bewusstsein das Mysterium, deine innerste Natur IST das Mysterium. Stelle Dir zudem vor, dass dies kein flüchtiger Moment ist, sondern dein permanenter Zustand – es gibt für Dich nichts anderes als Dies. Das ist dein ganzes Leben: Alle äußeren Umstände erscheinen und vergehen darin, sind völlig unwichtige Nebenerscheinungen, die von selber und ohne jede Mühe geschehen.

So ist das Leben der Erde-Esser.

2.2.4 Hilfe als spontane Bewegung aufgrund des Mitgefühls

In einer Sache haben mich die Erde-Esser überrascht: Ich hatte angenommen, dass sie einfach dieses Dasein als eine Art Krönung der physischen Schöpfung erleben, ohne Berührung mit den Geschehen in anderen Le-

bensbühnen. Doch als ich bei der Chakra-Arbeit an einer Freundin bei einem sehr gedrosselten 5. Chakra angekommen war wurde mir klar, dass es hier der Unterstützung bedarf. Kaum hatte ich diese Wahrnehmung, so schlüpfte eine Erde-Esser Präsenz in ihr Hals!

Aha, also doch. Dennoch habe ich das Gefühl, dass solche "Einsätze" bei ihnen eher selten vorkommen. Auf jeden Fall geschehen sie ohne mentale Absicht, sondern als unmittelbare und unüberlegte Bewegung des Lebens. In diesem speziellen Fall war die Folgerichtigkeit für mich auch nachvollziehbar, denn die herausragende Qualität der Erde-Esser ist die Kommunion in dem sie ständig leben. Nach meinem Verständnis ist die Kommunion die höchste Oktave der Kommunikation, also die bestmögliche Unterstützung für ein Halschakra. Eine kleine Anregung zu diesem Thema: Bedenke beziehungsweise beobachte die Kommunikation von Erleuchteten, welche der Kommunion entspringt und Ausdruck von ihr ist.

3 Die Raumfahrer

3.1 Ihr Rückgrat wurde von der Evolution etwas anders gelöst

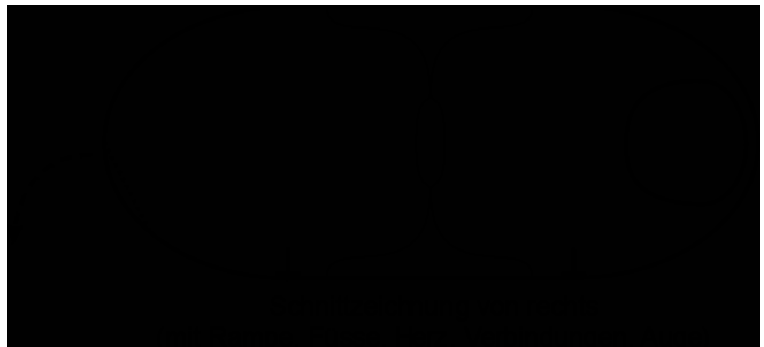
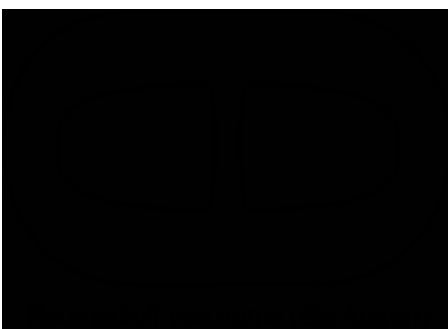
Von Geburt an fehlten mir auf dem untersten Wirbel auf der rechten Seite die Dornfortsätze, auf dem zweiten sind sie unterentwickelt. Dies rührt daher, dass ich an dieser Stelle bei der Knochenentwicklung dem morphogenetischen Bauplan der Raumfahrer gefolgt bin. Die Folge ist Kreuzschmerzen wann immer ich lange herumstehe oder langsam gehe, wie z.B. beim Einkaufsbummel. Die Raumfahrer haben Wirbel ohne Dornfortsätze, welche von einem feinen Geflecht von Muskeln und Bändern gehalten werden. Ihre Rücken sind gerader als beim Menschen und ein wenig flexibler, wesentliche Vor- oder Nachteile bestehen nicht. Das sind einfach etwas unterschiedlich ausgefallene Lösungen der Evolution für das gleiche Problem – den aufrechten Gang. Durch diese Erkenntnis fühle ich mich allerdings etwas mehr "ganz" – ich habe zwar immer noch weder Dornfortsätze noch die Haltevorrichtungen der Raumfahrer an dieser Stelle, aber ich fühle mich gestützt durch ihr morphogenetisches Feld.

3.2 Raumschiffe, die schneller fliegen können als das Licht

Will man sich durch den Weltraum von einem bewohnten Planeten zum nächsten fortbewegen, oder sogar nur zum nächsten Stern, so ist dies nur bei Überlichtgeschwindigkeit sinnvoll möglich. Aber genau dies verbietet die spezielle Relativitätstheorie. Die allgemeine Relativitätstheorie lässt da ein paar Löcher offen, die aber aus dem heutigen Erkenntnisstand nicht praktisch nutzbar sind.²⁴ Dennoch habe ich Erinnerungen und Gewohnheiten eines Raumfahrers.

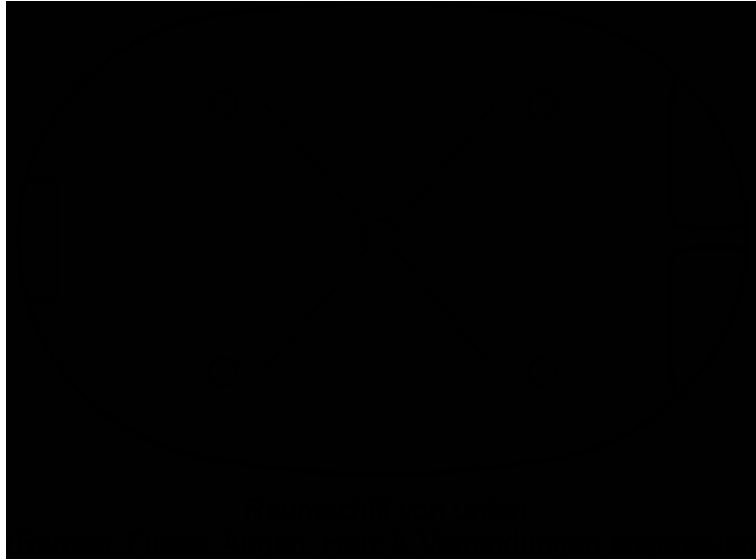
3.2.1 Der Aufbau des Schiffs

Heute erforschte ich im Geiste die Funktionsweise ihres Schiffes. Es ist wie nichts, das die Menschen bislang bauen können (was kaum überraschen dürfte). Der Antrieb ist kein gewöhnlicher Schubantrieb (siehe Kapitel 3.2.2), er besteht im atomaren Bereich des gesamten Rumpfes, welches mit einer Art Schwingungsgenerator im Kern des Schiffes verbunden ist. Den Generator (treffender wäre eventuell Koordinator) nennen sie "Das Herz", es schimmert perlmuttfarbig und ist achtfach mit dem Rumpf verbunden. Der Rumpf erinnert von der Form her an zwei an ihren Rändern zusammengeschmolzene Frisbees, welche dann etwas in die Länge gezogen wurden. Vorne sind zwei durchsichtige Fenster, welche "Die Augen" genannt werden. Die Ein- und Ausstiegsrampe ist hinten ("Der Anus").



Zwischen Herz und Anus befindet sich die hydroponische Farm ("Die Gedärme") und hinter den Augen die Kommandobrücke ("Das Gehirn"). Die Luftreinigung- und regeneration ("Die Lunge") liegt zwischen der Brücke und dem Herzen. Vier Landefüße sind während des Fluges plan mit dem Rumpf eingezogen; für größere Fluggeschwindigkeiten ist es wichtig dass der Rumpf auf atomarer Ebene ein Ganzes ist. Zu diesem Zweck "verschmelzen" die Ränder der Rampe und der Fußteller mit dem übrigen Rumpf, bzw. bilden sich wieder heraus. Das verwendete Verfahren ist den Menschen bis jetzt ebenso unbekannt wie die Funktionsweise des Antriebs; es wird als "Atomarer Reißverschluss" bezeichnet.

²⁴ Siehe die ausführlichen Schilderungen im Anhang "Reisen mit Überlichtgeschwindigkeit".



3.2.2 Antrieb und Steuerung des Schiffs

Sämtliche Atome des Rumpfes sind auf besonderer Weise für Schwingungen aus dem Herzen empfänglich. Meine beste Annäherung ist: Die Atome singen Mantra²⁵ auf der Quantenebene und schrauben sich dabei durch die Raumzeit²⁶. Der ganze Schiffsrumpf ist wie ein großes Mantra und das Schiff selbst scheint teilweise bewusst zu sein. Natürlich ist das eine ganz andere Art von Bewusstsein als bei einem organischem Lebewesen, aber dennoch eine Art von Bewusstsein. Darüber ist meine Wahrnehmung sehr klar, wenngleich das in manchen Ohren als weit hergeholt klingen mag. Es fühlt sich an wie eine Andacht und die Empfindung von »Schiff und Besatzung« beim Fliegen erinnert mich ein wenig an das Zelebrieren der Göttlichkeit bei den Erde-Essern.

Je höher die Schwingung umso schneller fliegt das Schiff. Dabei ist das kein Antrieb im Sinne von Schub, ansonsten hätte das ganze keine Aussicht bei unendlicher Masse die Lichtgrenze zu durchbrechen. Vielmehr erfolgt im ganzen Rumpf eine Art kontinuierliche Quantenteleportation, wobei alle Teilchen in die gleiche Richtung "hüpfen".²⁷ So hüpfert sich das Schiff als Ganzes durch die Raumzeit, der Rumpf bildet dabei eine Grenze zwischen Innen und Außen – ähnlich einer Seifenblase nimmt sie ihren Inhalt mit. Der Inhalt (alles innerhalb des Rumpfes) nimmt an dieser Quantenrelokation nicht teil. Sie wäre für organische Lebewesen tödlich und würde jedes nicht dafür vorbereitete Material auflösen. Die Atome vom Rumpf sind von besonderer Art, d.h. von einer besonderen Beschaffenheit aber auch von einem besonderen Bewusstsein. Letzteres mag exotisch klingen, doch ich gehe schon lange davon aus, dass alles, ohne Ausnahme, letztlich aus Bewusstsein besteht.²⁸

Durch gezielte Manipulation, d.h. unterschiedliche Schwingungen auf den acht Verbindungen zwischen dem Herzen und dem Rumpf, lässt sich das Schiff auch steuern. Wenn z.B. die rechte Seite ein wenig schneller taktet als die linke so dreht sich das Schiff nach links. Damit besitzt das Schiff eine Wendigkeit, die in Inertialsystemen völlig unmöglich wäre.

Das Herz besitzt eine Energiezulieferung (quer durch die Mitte) für niedrige Fluggeschwindigkeiten. Bei höheren Geschwindigkeiten gewinnen Herz und Rumpf alle Energie die sie brauchen vom durchflogenen Raum.²⁹

3.3 Rückblick, Kulisse

Wenn endlich der Nachbarhund zu bellen aufhört wird hier Stille in meiner kleinen Idylle einkehren. Ich befinde mich in Hat Chao Samran an der Ostküste von Südthailand, ca. 200 km südlich von Bangkok. Erst hier kommen die Infos über die Raumfahrer durch bzw. hoch.

²⁵ Der Begriff Mantra entstammt dem Sanskrit und bezeichnet einen religiösen Gesang, meist mit vielen Wiederholungen, der eine Ehrung oder Anrufung göttlicher Kräfte zum Sinn hat.

²⁶ Aus wissenschaftlicher Sicht mag dies sehr abgehoben klingen. Ich habe hier einfach meine subjektive Empfindung niedergeschrieben – ähnlich einem Piloten, der sein Hochgefühl beim Fliegen schildert. Sein Flugzeug funktioniert trotzdem.

²⁷ Mehr dazu im Anhang Kapitel 5 "Reisen mit Überlichtgeschwindigkeit".

²⁸ Viele östliche spirituelle Traditionen behaupten genau dies schon seit Jahrtausenden.

²⁹ Siehe Anhang Kapitel 6.5 "Energiequellen für den Quantenrelokationsantrieb".

Schon seit vielen Jahren sind diverse Erinnerungen dieser drei Rassen in mir aufgestiegen, aber bruchstückhaft und damit verwirrend. Es gab keinen Überblick, kein Gesamtbild. Zusätzlich gab es gechannelte Bilder eines vierten Daseins: Elana und Elisis, Halbgötter, die weibliche und die männliche Kraft der Liebe. Sie bewohnen eine Art Raumschiff, doch ihr Dasein ist so fortgeschritten, dass sie und ihr Schiff sanft an der Grenze zwischen Energie und Materie hin und her schaukeln. Dies führt dazu, dass das Schiff rein materiell betrachtet flüssig wirkt – es verändert sich ständig – und dass Teile manchmal "fehlen", da sie in dem Moment vollständig auf der energetischen Seite sind. Von Elisis habe ich meinen gechannelten Namen "Elisius", eine bescheidenere Oktave von ihm, sein Sohn. Die menschliche Entsprechung dieser beiden heißt Engel. Beim Nachsinnen habe ich das Gefühl, dass Elana und Elisis meine verschiedenartigen Inkarnationen übergreifend und koordinierend unterstützen und begleiten, jedoch ohne während der Inkarnationen viel einzugreifen – das sei Mitgliedern der drei verkörperten Rassen überlassen.

Über diese Verbindung und meinen Namen Elisius bin ich zu meinem Kosenamen "E.T." gekommen, die Anfangsbuchstaben von Elisius Tim. Aber auch den Kosenamen, der total zu mir passt und mir daher sehr gefällt, habe ich nicht selber gewählt, sondern aus spiritueller Quelle erhalten, eine Tatsache die ich rückblickend als Hinweis und Bestätigung empfinde. Meine sehr verehrte und geliebte Lehrerin Julie Henderson, eine Frau von Mega-Weitblick und schier unglaublicher Wahrnehmungsfähigkeit, sagte zu mir mal Elisius, mal Tim, und offensichtlich wollte ihr weder das eine noch das andere so richtig passen. Dann begann sie aus heiterem Himmel mich von sich aus "E.T." zu nennen. Das passte und gefiel mir spontan, so dass ich den Namen übernahm. Übernehmen hieß, im Freundeskreis zum dritten Mal einen Namenswechsel bekannt zu geben³⁰ und auch trotz Stöhnen durchzusetzen!

Zurück zu den drei Rassen: Die Erinnerungen und Kommunikationen stellen sich pro Rasse je an einem eigenen Ort ein. Die Riesenkrebse, Qualitäten Sex und Herz, während zwei Wochen Aufenthalt in der Bungalow-Anlage "Gaia Oasis" im Nordosten von Bali. Der Ort wird von einem internationalen spirituell-orientierten Verein betrieben und hat durchaus diese Qualitäten. Die Erde-Esser, Qualität Kommunion, waren während einer Woche in Legian (bei Kuta), im Südosten von Bali, am Stärksten. Bali ist überhaupt ganz stark in der Kommunikation mit Gottheiten und Energien, die Energie des Landes selbst unterstützt ihr Erleben des dort allgegenwärtigen, animistisch geprägten Hinduismus. Dort können selbst kleinste Tempelanlagen sehr imponierende Verbindungen mit Himmels- und Erdenergien besitzen. Für die Raumfahrer aber ist Bali nicht der richtige Ort. So hat das Leben dafür gesorgt, dass ich hier im buddhistischen Thailand in effektiver Abgeschiedenheit ein paar Tage verbringe. Ich habe alles was ich brauche, doch ablenkende Unterhaltung kommt aufgrund der Sprachbarriere nicht zustande.

Gestern habe ich mir die Stirn ziemlich fest am niedrigen Türrahmen zum Bad gestoßen – anscheinend um mehr Aufmerksamkeit in den Kopf zu bringen (ansonsten wäre es hier verlockend, in das unbeschreibliche Gefühl der Erde-Esser zu entschweben). Wie dem auch sei, seitdem sind die Raumfahrer (Qualität Geist - großer Durchblick, großer Weitblick, ein sehr hoch entwickelter Verstand) an der Reihe.

3.4 Mehr zu den Raumschiffen

3.4.1 Künstliche Schwerkraft im Schiff

Irgendwie drücke ich mich ein wenig, etwas zu erklären, das ich selber nicht verstehe. Erlaube mir abzuschweifen: Ich sitze in meiner Idylle und sehe die Fischer auf dem Meer. Im Hintergrund spielt die CD "Cafe del Mar 3", nachdem ich die Verkabelung von Chamlang's Stereoanlage in Ordnung gebracht habe. Chamlang ist Teilbesitzer und Betreuer der kleinen Ferienanlage, in dem ich mich einquartiert habe. In der Gestalt dieses pensionierten Beamten hat mich das Leben reichlich beschenkt – er spricht ein wenig Englisch (im Gegensatz zu fast allen anderen Ortsansässigen) und ist ein äußerst liebenswerter und fürsorglicher Gastgeber³¹. So, jetzt aber muss ich 'ran an die Gravitationsplatten.

³⁰ Von Tim (bürgerlich) zu Kalyan (von Bhagwan gegeben) zu Elisius (gechannelt) zu E.T. (von Julie Henderson gegeben).

³¹ Beim Abschied nach nur 4 Tagen kämpften wir beide mit den Tränen.



Das Schiff enthält zwei Gravitationsplatten, siehe Skizze. Die Schwerkraft wird weder durch Masse noch durch Fliehkraft erzeugt. Für das erste wäre eine Planetenmasse vonnöten, beim zweiten gibt es unangenehme Coriolis-Effekte (das Gefühl einer seitlichen Beschleunigung). Vielmehr beherrschen diese Burschen tatsächlich "Quantum Gravity"³², sowohl theoretisch wie auch technisch. Zwischen den beiden Platten besteht ein Gravitonenfluss³³, mit anderen Worten es herrscht dazwischen $0,97g$ ³⁴. Der Raum zwischen Platten und Rumpf dagegen hat keine Schwerkraft, weil der Gravitonenfluss nur

zwischen den Platten besteht, ähnlich einem elektrischen Fluss von plus nach minus.

Angetrieben wird das Ganze auch vom Herzen, welches wohl noch komplizierter ist als ich bisher geahnt hatte. Die acht "Kabel", die vom Herzen zum Rumpf führen, sind je zweisträngig, ein Strang führt zum Rumpf und der andere zur gegenüberliegende Stelle einer Gravitationsplatte.

Die Platten bilden Grundlage und Begrenzung des Lebensbereichs, alle Systeme des Schiffs sind auf sie verankert. Auch die Luft ist zwischen ihnen – sie sind mit einem durchsichtigen, nicht-leitenden Material zu einem geschlossenen Raum miteinander verbunden. Der einzige Bruch darin ist die Tür zur Rampe, die ebenfalls mit einem (andersartigen) atomeren Reißverschluss ausgestattet ist. Die Aufhängung dieses Lebensbereiches im Rumpf ist ein sehr interessantes Thema (und stellte mir eine Zeit lang einen Rätsel dar, bis der Groschen fiel). Nach einer Landung jedenfalls stützen vom Rumpf ausgehend nach innen ausgefahrene Füße die untere Platte. Lebensbereich und Rumpf dürfen sich während des Fluges jedoch wegen der Funktionsweise des Rumpfes für den Antrieb nicht berühren. Dennoch hat der Lebensbereich auch im Flug einen festen Platz gegenüber dem Rumpf. Die einzigen Verbindungen beider Bereiche während des Fluges sind die Kabelstränge zum Herzen, welche nach normaler Vorstellung nicht die physische Kraft besäßen, um das Ganze an Ort und Stelle zu halten. Da es jedoch innerhalb des Rumpfes keine Beschleunigung gibt – der Raum innerhalb des Rumpfes ist wie eine eigene Blase von Raumzeit, ausgeschnitten aus der übrigen Raumzeit – so wird auch keine Kraft auf den Lebensbereich ausgeübt. Somit sind die Kabelstränge doch mehr als genug um winzige Reste der Impulserhaltung aufzufangen.

3.4.2 Die Steuerung

Thinking is the best way to travel [The Moody Blues]

Das Herz ist mit feinen nervenähnlichen Fasern mit einer psychosensitiven Kontrollfläche auf der Kommandobrücke verbunden. Der Pilot legt seine Hände auf dieser Fläche und bringt darüber seine geistige Aufmerksamkeit in das Herz; er weist das Herz über diese Verbindung an. Im Herzen sind manche Funktionen automatisch miteinander verknüpft, insbesondere:

³² Die englische Bezeichnung "Quantum Gravity" ist so etwas wie der heilige Gral der Physiker und bedeutet letztlich so viel wie "Die Theorie von Allem". Diesen Gral nennt man auch GUT – Grand Unified Theory. Hierbei sollen die Quantenmechanik und die Relativität zu einer gemeinsamen Theorie verheiratet werden. Das grosse Manko der Quantentheorie ist die, dass sie die Schwerkraft aussen vor lässt – obgleich viele Berechnungen in der Kern- und Hochenergie-Physik aufgrund der lichtnahen Geschwindigkeit der Teilchen mit relativistischen Formeln berechnet werden müssen! Die Allgemeine Relativität beschreibt wiederum "nur" die Schwerkraft – die Einheit von Raum und Zeit sowie dessen inhärente und durch Masse verursachte Krümmung – sie enthält keine Beschreibung der *Beschaffenheit* von der Raumzeit oder vom Verhalten von Wellen / Partikeln. Inzwischen wird am meisten von "String Theory" gesprochen, weil man dort die bislang hoffnungsvollsten Fortschritte in Richtung einer GUT macht. Von einer experimentell bestätigten GUT ist man jedoch noch weit entfernt. Derzeit hoffen die Theoretiker, in ca. 25 Jahren am Ziel zu sein.

³³ Gravitonen sind (für die Menschen noch hypothetische) Partikel, welche die Schwerkraft übertragen.

³⁴ Das kleine "g" steht für Gravity, d.h. eine Einheit der Schwerkraft, und bezeichnet die Massenanziehung an der Erdoberfläche. Mit $0,97g$ wählen die Raumfahrer eine Schwerkraft knapp unter der der Erde, womit wir annehmen können dass ihr ursprünglicher Heimatplanet einen Hauch weniger Masse hat als unsere Erde.

- Schwerkraft-Ausgleich bei ausgeschaltetem Antrieb³⁵, je nach äußerem Gravitationsfeld. Wenn das Schiff in der Nähe eines Sterns schwebt oder auf einem leichten oder schweren Planeten steht, so wird der Gravitonenfluss zwischen den Platten so angepasst, um die Schwerkraft zwischen den Platten auf 0,97g zu halten. Nötigenfalls (z.B. um einen schweren Planeten zu kompensieren) wird der Gravitonenfluss umgepolt (von der oberen zur unteren Platte).
- Ausfahren der inneren Füße um die untere Platte zu stützen, wenn bei einer Landung der Antrieb ausgeschaltet wird.
- Steuerung der Verteilung der Taktraten der Quantum-Ortsverschiebung über den Rumpf bei allen Dreh- und Wendemanövern.
- Energie holen von der Hilfsquelle bei niedriger Geschwindigkeit, sowie die Hilfsquelle wieder aufladen bei hoher Geschwindigkeit.³⁶

Das Fliegen reduziert sich also auf einer ganz einfachen Sache: Der Pilot verbindet sich geistig mit dem Herzen und wünscht eine bestimmte Bewegung, die dann geschieht! Nur die äußeren Verbindungen des Rumpfes, die Landefüße und die Rampe, haben eigene Steuerungs-Subsysteme mit eigener Failsafe-Logik. Aber auch diese Subsysteme sind mit dem Herzen verbunden, welches für den Ernstfall eine Vetoschaltung dafür besitzt.

3.4.3 Navigation und Wellenlängenverschiebung

Welcher Kurs Captain? [Chekov] Der zweite Stern von rechts, bis zum Morgengrauen! [Kirk]

[Letzter Dialog des Films "Star Trek 6"]

Wohin bloß in diese unfassbare Unendlichkeit? Und auch wenn wir ein Ziel haben, wie finden wir den Weg?

Zur Navigation besitzt das Schiff eine Quantendatenbank, in dem unzählige Daten über Ort und Bewegung von Sternen und Planeten gespeichert sind – der Himmelskörper-Datenbank. Diese sind jedoch erst von Nutzen, wenn man weiß wo man sich momentan befindet. Gerade in diesem Punkt sind aber durch Bau- und Funktionsweise des Schiffs krasse Einschränkungen auferlegt. Denn nichts, auch kein Sensor und kein Kabel, darf die atomare Einheit des Rumpfes kompromittieren.³⁷ Deswegen müssen die Raumfahrer sich mit den Partikeln (Wellen) begnügen, welche sowohl die "Augen" wie auch die Wand des Lebensraums passieren. Zusammengenommen sind diese zwei Flächen für alle lebensfeindlichen Partikeltypen (Wellenlängen) undurchsichtig. Erschwerend kommt hinzu, dass das Wenige, was nach Innen gelangt (hauptsächlich sichtbares Licht) beim Fliegen von der stetigen Quantenrelokation des Rumpfes unscharf gemacht wird.

Aber richtig ulkig ist die Veränderung der Wellenlängen durch die eigene Fluggeschwindigkeit. Dies wurde oft genug in wissenschaftlichen Publikationen und in Sciencefiction Romanen beschrieben, z.B. die Rotverschiebung des auseinander fliegenden Universums und die Blauverschiebung von Sternenlicht vor einem schnell fliegenden Raumschiff. Bei annähernder Lichtgeschwindigkeit verstärkt sich dieser Effekt entsprechend. Wenn die Lichtgeschwindigkeit erreicht wird, kommt keine elektromagnetische Strahlung mehr durch die Augen, da alle solche Wellen – unabhängig ihrer Wellenlänge – sich mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten, d.h. sie "stehen" aus Sicht des Schiffs. Bei Überlichtgeschwindigkeiten stehen sie in Relation zum Schiff nicht, weil sie vom Schiff überholt werden, d.h. sie erhalten "negative" Wellenlängen und erscheinen wieder als Elektromagnetische Strahlung, teils als sichtbares Licht.³⁸

Vorne auf der Brücke stehen optische Sensoren, die durch die Augen zielen. Das, was sie aufnehmen, wird im Quantencomputer für Navigation zuerst vom Schmiereffekt der Quantenrelokation so gut wie möglich bereinigt und dann in der Wellenlänge gemäß Flugrichtung und Fluggeschwindigkeit korrigiert. Das Ergebnis wird zwecks Ortung mit Daten aus der Himmelskörper-Datenbank verglichen. Dabei wird die Datenbank gegebenenfalls durch neue Beobachtungen verfeinert und ergänzt.

³⁵ Der eingeschaltete Antrieb macht das Schiff zu einer Blase eigener Raumzeit, so dass Massenwirkung aus der normalen Raumzeit abgeschirmt ist – siehe Anhang Kapitel 5 "Reisen mit Überlichtgeschwindigkeit".

³⁶ Siehe Anhang Kapitel 6.5 "Energiequellen für den Quantenrelokationsantrieb".

³⁷ Dass nichts die atomare Einheit des Rumpfes verletzen darf gilt ebenso für Waffensysteme, wie sie z.B. in Star Trek oder Star Wars zu sehen sind. Waffen sind vom ethischen Standpunkt der Raumfahrer her völlig undenkbar, und könnten auf ihren Schiffen sowieso nicht montiert werden.

³⁸ Siehe Anhang, "Lichtschatten und Zeitparadoxen".

3.5 Mehr zu mir

3.5.1 Körperliche Schwäche

Mein Körper ist in den letzten Tagen sehr schwach und ich fühle mich ein wenig jämmerlich (was ist Ursache, was ist Wirkung?). Eigentlich schleicht sich diese Schwäche schon den ganzen Urlaub lang heran, hauptsächlich in den Armen und Beinen. Ich bin nicht krank, abgesehen von einer leichten Darmverstimmung sowie leichte Halsschmerzen, letztere erst seit 24 Stunden und fast wieder weg. Das ist es also nicht. Vielleicht ist es alles zusammen – die Kost- und Klimaumstellung, Land und Leute, die gespeicherte Erschöpfung vom Arbeitsleben, die nun aus den Knochen und Zellen heraussickert. Ich versuche dem halbherzig durch Schwimmen, Strandjogging und Thai-Massagen entgegen zu wirken, doch mein Herz schlägt zur Zeit hauptsächlich für das Schreiben. Praktisch jedes Mal, wenn ich Raum habe, steigen die Bilder und das Wissen in mir auf. Es ist ein Drang in mir, diese einmalige Zeit voll auszunutzen um diese Sachen zu Papier zu bringen. Ich habe nur noch zwei Tage Zeit für die Raumfahrer – es wird knapp. Aber bloß nicht eng werden, E.T. – gelassen bleiben!

Abschließend zur Schwäche: Auch wenn alle genannten Faktoren eine Rolle spielen, so habe ich das Gefühl, dass es darüber hinaus noch etwas anderes gibt. In diesen Wochen bin ich tief in andere morphogenetischen Felder eingetaucht, um aus ihnen diese Informationen zu holen. Es waren drei unterschiedliche Felder, alle von hoher Schwingung und alle ganz unterschiedlich. Das wirkt nicht gerade stärkend für einen menschlichen Körper; im Gegenteil, es schlaucht! Kein Wunder ob der körperlichen Schwäche, wenn mein Geist so wenig auf diese Welt fokussiert war. Jetzt aber genug gejammert, es geht weiter: E.T. über Nachhause schreiben!

3.5.2 Der Widerhall einer alten Raumfahrer-Seele

Im Ernst aber, ich hoffe dass dieser Körper noch lange genug durchhält, damit ich meine Aufgaben hier alle einigermaßen wahrnehmen kann. Einige seiner physischen und psychischen Eigenschaften, die mit den Riesenkrebsen in guter Übereinstimmung sind, habe ich schon erläutert. Was mir an mir Selbst als Erbe der Raumfahrer vor allem auffällt, ist meine Sorgfalt. Ich bin mit großem Abstand der sorgfältigste, pingeligste und genaueste Mensch, den ich kenne. Was immer ich mache erfolgt aus der inneren Einstellung "300% Toleranz – mindestens". Wann immer ich einen Mechanismus sehe, der nicht richtig funktioniert, so will ich ihn in voller Ordnung sehen. Dies führt öfter dazu, dass ich Sachen von Anderen oder Gemeinschaftsgüter in Ordnung bringe. Ich kann es eigentlich nur mit größter Willensanstrengung unterlassen. Daher neige ich leider als Programmierer im Büro dazu, mich in Aufgaben zu verlieren und den Gesamtüberblick (zum Beispiel in firmen- oder abteilungs-politischer Hinsicht, oder in Bezug auf Finanzen) zu verlieren. Ich kenne nur eine Gangart: Genau. Und wenn es schneller und dafür nicht so genau gehen soll, dann kann ich nur versuchen, schneller genau zu arbeiten – schlampig ist einfach nicht in meinem Repertoire enthalten.

Doch diese Eigenschaften der peniblen Genauigkeit und der großen Toleranz ist genau das was man braucht, um in einem Raumschiff zu überleben. Ich bin auch schon länger sicher, diese Art als Erbe eines Raumfahrers mitgebracht zu haben.

3.6 Das tägliche Leben als Raumfahrer

3.6.1 Immerwährende stille Ekstase

Vorherrschend ist ein Gefühl von stillem Wunder ob der unvorstellbaren Größe des Universums. Alle Raumfahrer verbringen immer wieder Zeit auf der Kommandobrücke, um sich vom Blick durch die "Augen" in Ehrfurcht der Göttlichkeit versetzen zu lassen. Allah ist groß – unvorstellbar groß. Ihr Empfinden ähnelt dem der Erde-Esser, doch ist da viel mehr Gedankentätigkeit dabei. Aus der unmittelbaren und einfachen Kommunion der Erde-Esser mit der Göttlichkeit kommt bei den Raumfahrern durch den hoch entwickelten Verstand einen gewissen Abstand dazu; aus der Kommunion wird grenzenlose Anerkennung, höchste Wertschätzung, wird Bezeugen und Staunen.

Alles, was sie tun, wird auf meditativer und bedächtiger Weise gemacht. Eile gibt es auf dem Schiff nicht; alles was ansteht, wird so rechtzeitig vorbereitet und angegangen, dass es für jede Aufgabe mehr als genügend Zeit gibt, um sie mit der immerwährenden Sorgfalt zu erledigen. Allerdings, die Raumfahrer verlassen sich zu 100% auf das, was sie schon erledigt haben. Ich grapsche schon nach Worten, die ihrem Vertrauen in ihre Werke gerecht werden könnten – es ist nicht einfach. Was immer sie erledigt haben: DAS HÄLT! Es hält auch für eine

halbe Ewigkeit, daher ihre Haltung: Vergiss es komplett und verlasse dich einfach grundsätzlich darauf – in ein paar Perioden wird es sowieso in der Routinekontrolle auftauchen.

3.6.2 Steuern und fliegen lassen

Der Pilot unterbricht den Flug beziehungsweise ändert die Geschwindigkeit viel öfter als zur Ortung nötig wäre. Da keine beschleunigte Masse im Spiel ist geht dies innerhalb von wenigen Sekunden – so schnell wie die Quantenrelokation des Rumpfes geändert werden kann. Immer wieder wird auf dieser Weise ein anderer Aspekt der Göttlichkeit enthüllt und in Ehrfurcht bezeugt und genossen. Dabei gibt es immer wieder etwas Neues zu bewundern: Das Zusammenspiel von Wellenlängenverschiebung, Sternenkulissen aller möglichen Arten sowie die Vielfalt an Planeten lässt die Variationen schier endlos sein.

U Auf der Kommandobrücke gibt es hinten eine unauffällige Reihe von bequemen Hockern mit niedriger Rückenlehne. Immer wieder gleitet einer der Besatzung lautlos auf die Brücke, lässt sich auf dem nächsten freien Hocker nieder und lässt sich eine Zeit lang vom Blick durch die Augen verzaubern. Irgendwann gleitet er davon, wieder einmal vom Antlitz der Göttlichkeit erfüllt, und geht schlafen oder seinen Aufgaben nach. Auf dieser Weise gibt es in der Regel mehrere Raumfahrer auf der Brücke; zwei sind erwünscht und mindestens einer ist obligatorisch. Dies ist deswegen so, weil der Pilot gerade bei längeren Flügen den Kontrollpult oft verlässt. Das Herz setzt ohne weitere Befehle einfach den letzten Befehlszustand solange fort, bis ein neuer Befehl kommt. Sämtliche Besatzungsmitglieder können das Schiff fliegen, zumal dies so einfach und intuitiv ist. Sollte etwas Unerwartetes vorkommen (was bei interstellaren Flügen so gut wie nie passiert) greift der meditierende Raumfahrer, der zufällig dem Kontrollpult am nächsten ist, zum Steuer.

3.6.3 Mein Schiff, mein Zuhause

Die Wohn- und Schlafquartiere befinden sich im äußersten Ring, wo die Raumfahrer durch die Wand des Lebensraumes auf den Rumpf schauen können. Der Rumpf schimmert ein wenig im Flug wegen der Quantenrelokation, was eine beruhigende Wirkung auf sie hat. Diese Quartiere sind über einen Gang erreichbar, der ganz um das Schiff läuft und die Rampe (am "Anus") in beiden Richtungen mit der Kommandobrücke verbindet. Innerhalb dieses Ganges gibt es einen Ring von Räumen mit diversen Funktionen – Lagerräume, Maschinen- und Instandhaltungsräume, Fitnessräume usw. Mehrere radiale Gänge führen durch diese Räume zum inneren Rundgang, der Gedärme, Herz und Lunge einschließt.

Die Raumfahrer gehen ihren Aufgaben eher in Stille nach. Sie gärtnern in den "Gedärmen" des Schiffs (ein Nutzgarten für Essbares), oder in den "Lungen" (ein Nutzgarten für Atemluft), wobei beide hauptsächlich organischer Natur sind (dies wegen der Erneuerbarkeit). Verschleißteile gibt es kaum im ganzen Schiff – aber zur Sicherheit viele Routinekontrollen.

3.6.4 Tag, Nacht und Andacht

Unser 24-Stunden Tag entspricht bei ihnen einem Zyklus. Ein Zyklus ist in drei gleich lange Phasen unterteilt. In der ersten Phase sind alle Wach und das ganze Schiff beleuchtet. In der zweiten Phase ist die linke Hälfte des Schiffs, von der Rampe bis zur Brücke, verdunkelt. Die Hälfte der Besatzung, die dort ihre Quartiere hat, hat in dieser Zeit frei zum Ausruhen und Regenerieren. In der dritten Phase wechselt die Verdunkelung auf die rechte Hälfte des Schiffs und die andere Hälfte der Besatzung hat frei.

Die Regeneration erfolgt teils im Schlaf, teils in einer Art meditativem Halbschlaf. Eine dritte und wichtige Art der Regeneration geschieht durch die Lenkung von Aufmerksamkeit durch den eigenen Körper bei leisem Summen. Dies belebt und harmonisiert die Zellen und Systeme des Körpers und dient auch der Früherkennung gesundheitlicher Probleme.

Eine Periode besteht aus acht Zyklen. In der gemeinsamen Wachzeit des letzten Zyklus einer jeden Periode gibt es eine spirituelle Versammlung der gesamten Besatzung auf der Brücke. Während der Versammlung wird gar nicht gesprochen – was soll man da noch sagen, nach so viel bewusst erlebter Göttlichkeit und immer noch im Anblick dessen? Es wird nur leise gesummt eine Zeit lang, ein Summen das durch alles hindurchfließt und jeder mit jedem verbindet. Zwischen dem einen, dem Anderen und der Göttlichkeit besteht kein Abstand, keine Trennung, kein Unterschied mehr. Es ist jenseits von Mantra, es ist der Klang manifestierter Erleuchtung.

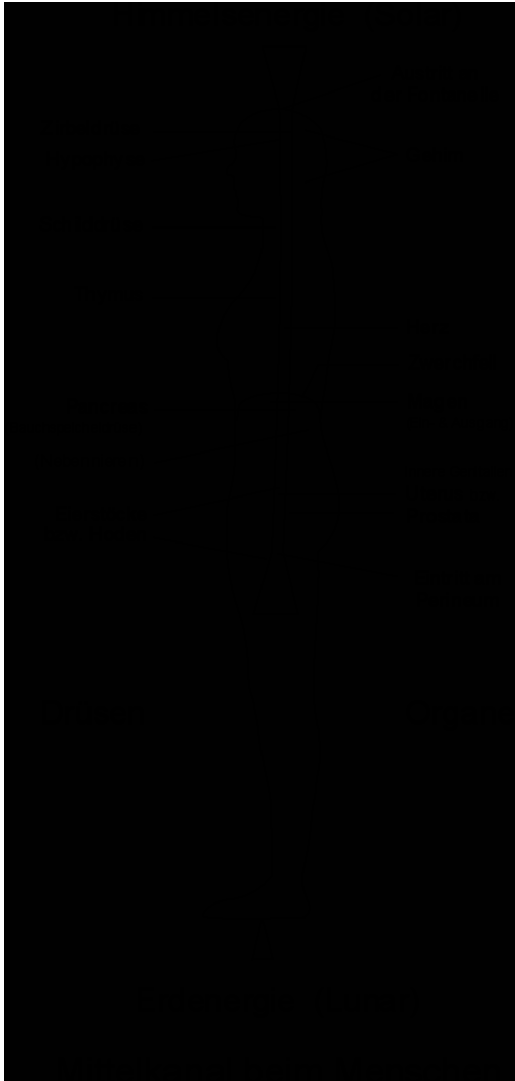
3.6.5 Kommandostruktur und Sex

Zu diesen zwei Themen bekomme ich so gut wie nichts durch. Entweder, weil es dazu kaum etwas zu sagen gibt, oder weil es nicht relevant ist, oder nicht zur Enthüllung ansteht. Ich vermute, dass sich bei diesen Wesen,

wo jedes Individuum so hoch entwickelt ist, eine Kommandostruktur erübrigt. Jeder nimmt freiwillig seine Aufgaben wahr, aus dem großen Verständnis heraus dass es nur allen gemeinsam gut gehen kann. *Doch, es ist so.* Nach der spirituellen Versammlung mit Summen wird im **Konsens** entschieden, was in der nächsten Periode zu tun ist und wohin die Reise gehen soll. Konsens bedeutet, dass alle Meinungen erörtert werden bis alle Individuen den gleichen Beschluss ohne Vorbehalt mittragen (versuche das mal mit einer Gruppe von Menschen zu erreichen!).

Was die Sexualität betrifft: Sie wirken sehr androgyn, aber ich glaube dass sie sich sexuell fortpflanzen, ohne mir dessen sicher zu sein. Mehr kommt einfach nicht zu diesem Thema.

3.6.6 Vorsicht als Verteidigungsstrategie



Da wir schon bei "androgyn" angelangt sind ... Ja, eine gewisse Ähnlichkeit zu den Roswell-Aliens³⁹ besteht schon – was ich ungern zugebe, weil mir scheint, dass nicht alles, was um Roswell behauptet wird, sonderlich seriös ist. Außerdem wäre es ja undenkbar, dass ein Schiff der Raumfahrer einfach so zerschellt. Völlig undenkbar. ABER sie können abgeschossen werden, denn Verteidigungssysteme sind ebenso wenig vorgesehen (weil ebenso wenig unmöglich) wie Angriffswaffen. Aus diesem Grund halten sie sich in der Regel von Zivilisationen fern, welche bereits über Radar und Abwehrsysteme verfügen. Ist der Stand einer Zivilisation unbekannt, beziehungsweise ob ein Planet überhaupt eine Zivilisation beheimatet, dann nähern sie sich dem Planeten bei stetig abnehmender Geschwindigkeit, damit die elektromagnetische Strahlung aller relevanten Wellenlängen dem Schiff als Licht im optischen Bereich erscheint und durch die Sensoren hinter den Augen analysiert werden kann.⁴⁰

3.6.7 Körper, Hände und Computerbedienung

Ihr Äußeres entspricht dem hominiden Bauplan, mit einem Kopf, zwei Armen und zwei Beinen. Das Herz ist in der Mitte der Brust zwischen den beiden Lungenlappen. Damit bilden Genitalien, Herz, Hals und Hauptdrüse eine Linie miteinander (sie haben andere Strukturen und Drüsen im Gehirn als die Menschen, doch das, was unserer Zirbeldrüse in etwa entspricht liegt bei denen genau mittig). Ihr energetischer Mittelkanal⁴¹ verbindet also nicht nur ihre Chakren sondern auch die wichtigsten Organe genau miteinander – nicht so ein Gefrett wie bei den Menschen!

Die Augen sind groß, die Nase klein und dünn, die Lippen sind auch dünn und ganz sanft nach oben gewölbt, wie die leise Andeutung eines Smiley. Gerade die Augen sind das, was an diese überall erhältlichen Außerirdischen-Masken und aufblasbaren Außerirdischen-Puppen erinnert. Ich glaube dies kommt daher, weil die Raumfahrer sich schon länger und intensiver mit den

Menschen beschäftigen als z.B. die Riesenkrebse oder die Erde-Esser. Dies wiederum könnte an ein Gefühl der Verwandtschaft aufgrund des Körperbaus und der Entwicklung des Verstands liegen. Vielleicht ist auch ein Hauch von besonderem Mitgefühl dabei für entfernten Vetter der Evolution die mit einem zum Teil sehr rück-

³⁹ In Juli 1947 soll laut UFO-Anhänger eine "Fliegende Untertasse" in der Nähe von Roswell, New Mexico zerschellt sein und alle Wrackteile sollen in dem fabelhaften "Area-51" versteckt worden sein. Jahrzehnte später tauchten Filme auf, angeblich von der Autopsie eines dabei getöteten Ausserirdischen. Laut offizieller Stellungnahme der USAF (United States Air Force) soll ein damals geheimer Beobachtungsballon abgestürzt sein; der Ausserirdische soll entweder eine Attrappe sein, oder eine verstorbene Frau, die unter Progeria litt – eine äußerst seltene Krankheit welche vorzeitiges Altern (und ein solches Aussehen) verursacht. Siehe auch: www.beyondroswell.com / www.ufoworld.co.uk / www.af.mil/lib/roswell.html

⁴⁰ Siehe auch Kapitel 3.4.3, Navigation und Wellenlängenverschiebung

⁴¹ Ein Hauptkanal subtiler Energien im Körper, der vom Perineum vor der Wirbelsäule zum Scheitel führt und sowohl aufsteigende Erdenergie wie auch absteigende Himmelsenergie führt. Der Kanal verbindet diverse wichtige Organe und Drüsen – beim Menschen teils eher schlecht als recht – siehe Bild.

ständigen Körperbau und Energiesystem zu kämpfen haben. Ich glaube dass die Menschen diese Zuwendung unbewusst aufnehmen und in Filmen wie "E.T." oder in den besagten "niedlichen" Alien-Puppen Ausdruck verleihen.

Ihre Haut ist staubig-weiß mit einem Hauch von Perlmutterglanz. Sie haben vier Finger und einen Daumen, wobei der Daumen weiter abgesetzt ist als bei Menschen und so gedreht werden kann, dass das Greifen aus voller 180° Gegenüberstellung geschehen kann. Diese Hände sind feingliedrig und feinfühlig – sie geben hervorragende Feinmechaniker ab.

Die Bedienung des Quantencomputers erfolgt über Druckflächen, worauf beide Hände des Bedieners leicht gekrümmt ruhen. Jeder Finger und jeder Daumen bedient eine eigene Druckfläche, so dass es viele mögliche Kombinationen für einen gleichzeitigen Druck gibt – eine Druckkombination entspricht einem Tastendruck auf einer Tastatur.⁴² Die Ausgabe erfolgt ausschließlich visuell – kein Ballerspiel stört hier die meditative Ruhe!

Bei persönlicher Bedienung des Computers erfolgt die Ausgabe mittels einer Brille. In manchen Mannschaftsräumen gibt es dezent platzierte kleine Ausgabeflächen mit zwei Paar Bedienflächen, um Diskussionen und Informationsaustausch mit Hilfe des Computers zu ermöglichen. Auf der Brücke neben dem Piloten gibt es auch eine solche Einrichtung, um Situationen der Navigation anzuzeigen und besprechen zu können. Für Ausnahmesituationen gibt es links auf der Brücke einen größeren Bildschirm, der gelegentlich während der Konsensfindung verwendet wird.

Eigentlich bin ich schon ziemlich geschlaucht – ich habe mich gerade für zwei Stunden aufs Bett gelegt und nach dem Aufstehen den Kopf gleich wieder zweimal angehauen, diesmal am niedrigen Dachrand, doch nicht so schlimm. Eigentlich habe ich keine Lust mehr auf diesen geschwächten Zustand, ich wünsche mir nichts mehr als eine liebe Frau für eine Kuschnacht, um in der körperlichen Resonanz mich wieder stärker in meinem Körper zu verankern. Aber vielleicht würde dann dieser Strom von Informationen versiegen, die ja davon abhängt, mich in das morphische Feld der Raumfahrer einzuklinken. Tatsache ist, dass sobald ich mich nur hinsetze drängt und drückt es in mir, das Zeug will 'raus, will zu Papier. Es scheint eine Konsequenz dieses Eintauchens zu sein, dass ich mich innerlich von der Lebensbühne Erde entferne, um mit meiner Aufmerksamkeit in der anderen sein zu können. Wenn ich mit meiner Aufmerksamkeit wieder hier bin, weiß ich teilweise gar nicht mehr was ich während der Versenkung geschrieben habe. Beim Nachlesen meiner Notizen über die Riesenkrebse gab es Passagen die mir selbst neu und fremd vorkamen, von denen ich keine Erinnerungen mehr hatte. Egal, es geht weiter...

3.6.8 Herkunft, Reise- und Ressourcenplanung

Sie leben dafür, durch den Raum zu fliegen. Die meditative Stille an Bord und der Blick aus den Augen ist ihre lieb gewonnene Welt und auch das, was sie am meisten inspiriert. Wozu auf einem Planeten leben, wenn man ALL DAS haben kann?! Natürlich hatten sie einst einen Heimatplaneten, auf dem sie, ähnlich den Menschen, den langen mühsamen Weg der Evolution gegangen sind. Doch das liegt schon länger hinter ihnen, ist nicht mehr wichtig, nicht mehr aktuell. Nur als Quelle von 100% kompatibler Pflanzen ist die alte Heimat relevant und wird daher öfter mal aufgesucht – und dann schon mit einem Gefühl besonderer Dankbarkeit. Die Computer enthalten ein Verzeichnis aller bekannten Planeten auf denen Wasser und nutzbare Pflanzen vorkommen, mit genauen Beschreibungen aller Pflanzeigenschaften. Die Routenplanung bezieht die Erneuerung biologischer Ressourcen an Bord grundsätzlich ein – dies ist tatsächlich das Wichtigste bei der Bestimmung von Routen, die überhaupt machbar sind. Einfach so "Zweiter Stern von rechts" à la Star Trek, das geht nicht, die Ressourcenplanung steht bei der Reiseplanung als Frage der Machbarkeit immer mit im Vordergrund – egal welche andere Beweggründe (wie Forschung oder Besuche) im Raum stehen. Dementsprechend wichtig ist die Forschung des Raums nach Planeten und ihren Vorkommen an Bioressourcen – diese werden auf Forschungsreisen gleich auf brauchbaren Elementen hin voranalysiert und es werden auch Exemplare mitgenommen, die später auf Raumbasen ausführlicher analysiert werden. An der Raumbasis werden alle neuen endgültigen Ergebnisse an jedem besuchenden Schiff übertragen.

⁴² Die derzeitige irdische Tastatur verfügt über ca. 100 Tasten, wovon vier die Bedeutung der übrigen modifizieren. In der Praxis aber werden kaum mehr als 100 bis 150 unterschiedlichen Tastenkombinationen zur Eingabe benutzt. Die theoretische Menge möglicher Eingabekombinationen an einer Raumfahrer-Druckfläche beträgt 2^{10} , dezimal 1024, und wie bei irdischen Computern wird jede Eingabe in Abhängigkeit vom aktuellen Zusammenhang bewertet. Die Mittelfinger-Druckflächen haben eine zusätzliche Funktion entsprechend der der "Maus" – der rechte Mittelfinger verschiebt einen Fokuspunkt in der Ebene der Ausgabefläche; bei dreidimensionalen Raumdarstellungen bewirkt ein steter Druck des linken Mittelfingers nach oben (ausstrecken) das Auszoomen, nach unten (herschieben) das Einzoomen.

Ihre Basen und Werften sind nicht alle, aber überwiegend, im Weltraum. Im Weltraum gibt es mehr als genug Ressourcen in der Nähe von Sternen. Von Asteroiden und Kleinstplaneten lassen sich Metalle und Wasser gut gewinnen, die Metalle sind meist leichter zugänglich als auf Planeten. In Kometen gibt es auch sogar eine Menge primitiver Lebensbausteine (wie Aminosäuren, Nucleobasen, dem chlorophyllähnlichen Chinon u.v.a.m.), welche sich extrahieren und weiterverarbeiten lassen.⁴³ Aber es gibt auch kleine Basen auf den meisten bioverträglichen Planeten, wo ein Schiff landen und seine Ressourcen auftanken kann. In dieser Zeit bewohnt die Besatzung die Basis, man lebt nach Ortszeit, und da es keine ständige Besatzung der Basis gibt, wird alles getan was zur Erhaltung der Basis nötig ist. Was fehlt und nicht gleich vor Ort erzeugt werden kann wird nach Abflug an der nächsten Raumbasis mitgeteilt, damit die nächsten Besucher das Benötigte gleich mitnehmen können.

3.6.9 Essgewohnheiten

Ähnlich den Riesenkrebsen können sie sich mindestens teilweise feinstofflich ernähren, d.h. ein Teil ihrer benötigten Lebensenergie aus dem "Äther" zapfen.⁴⁴ Dies geschieht zum größten Teil unbewusst, während der Regeneration sowie während der Meditation vor den "Augen". Wenn die Routenplanung es nahe legt können sie den größeren Teil ihrer Energie mehrere Perioden lang feinstofflich aufnehmen. Dies ähnelt dem menschlichen Fasten und führt ebenso zu einem (noch) stärkeren Gefühl der Leichtigkeit und Gottnähe. Daher werden solche Perioden keineswegs vermieden sondern gerne akzeptiert.

Im Übrigen essen sie die organischen Erzeugnisse der "Gedärme" des Schiffs – in bescheidenen Mengen. Dafür haben sie eine ausgeklügelte Breitband-Verdauung, d.h. sie holen aus allem, was ihnen überhaupt verträglich ist, so ziemlich das meiste heraus, was überhaupt zu holen ist. Wasser benötigen sie in Mengen, die etwas geringer sind als beim Menschen, doch der Verlust an Wasser über den Atem lässt sich nicht verhindern. Für die Luftfeuchtigkeit und Sauerstoffgehalt sind die verschiedenen Komplexe der "Lungen" zuständig. In allen Kreisläufen des Schiffs, vor allem in den biologischen, werden Wiederverwendung und Wiederaufbereitung ganz groß geschrieben. Nur wo die Wiederaufbereitung ganz unökonomisch wäre, wird darauf verzichtet – diese Prozesszweige erzeugen Müll. Die Ressourcen, die mit dem Müll endgültig verloren gehen, müssen bei Gelegenheit (rechtzeitig!) wieder beschafft werden.

3.6.10 Ihre Rolle auf anderen Lebensbühnen

Stetig Tropfen höhlt den Stein

Die Raumfahrer sind ein alte Rasse und sie denken in sehr langen Zeiträumen. Ihnen sind diverse Entwicklungsplaneten bekannt, wobei die Entwicklung von Erkenntnis und die Erlösung von subjektivem Leiden auf allen Lebensbühnen ihnen grundsätzlich gleichermaßen am Herzen liegen. Dennoch gibt es Lebensbühnen, die ihnen und ihrer Art so fremd sind, dass es kaum Überlappungen, kaum Resonanzen gibt. Hier zu versuchen, das Mitgefühl in Handlung umzusetzen, ergäbe keinen Sinn – eine solche Lebensbühne ist einfach zu fremdartig. Auf der anderen Seite gibt es Lebensbühnen mit vielen Resonanzen. Hierzu gehört die Erde, mit dem hominiden Körperbau, mit der Entwicklung des philosophischen und wissenschaftlichen Verstands, mit dem Streben an vielen Orten nach spiritueller Erkenntnis. Solche ihnen nahe liegenden Lebensbühnen werden über ganz lange Zeiträume hinweg von Schiffen der Raumfahrer immer wieder aufgesucht. Bei "primitiven" Zivilisationen können auf dem Planeten Ressourcen nachgetankt werden. Bei der Erde geht dies heutzutage aufgrund der Luft- und Weltraumüberwachung nicht mehr – hier ist nun die engste Annäherung eine Umlaufbahn am inneren Rand des Asteroidengürtels. Das Schiff ist nicht sonderlich groß und überhaupt nicht massig, so dass es beim momentanen Stand der menschlichen Technik dort keine Gefahr der Entdeckung gibt.

⁴³ Siehe Spektrum der Wissenschaften 10/1999

⁴⁴ Zugegeben, "aus dem Äther" klingt nicht gerade wissenschaftlich. Siehe Anhang "Vakuumenergie, dunkle Materie, dunkle Energie".

4 Nachworte

4.1 Die drei Rassen, die Erleuchtung und Ich

Mir ist aufgegangen, dass alle drei Rassen jeweils in vollkommener Harmonie miteinander und mit ihrer Umwelt leben. Kann man dies nur, wenn man erleuchtet ist? Sind sie also alle erleuchtet? War ich in diesen Formen also erleuchtet? Ist es das, was ich hier wieder realisieren sollte, ist das meine Aufgabe?

Bin ich erleuchtet?

Bin ich con·tchek?

4.2 Gesunder Selbstzweifel

In diesem Kapitel habe ich zwei Abhandlungen über meinen Selbstzweifel zusammengezogen, die zu verschiedenen Zeiten des „Channelings“ entstanden sind. Ich habe sie aus dem chronologischen Fluss entfernt um die jeweilige Erzählung nicht zu unterbrechen.

4.2.1 Die Oberflächlichkeit meines Wissens

Aus Kapitel 1.6.2

Die Oberflächlichkeit meines kosmologischen Wissens ist mir durchaus bewusst, ebenso dass es viel mehr über die Esoterik und Spiritualität zu wissen gibt, als ich mir bislang aneignen konnte. Mit einem Fuß im esoterischen und einem im wissenschaftlichen Lager bin ich eher "Hansdampf in allen Gassen". Wenn ich aber nicht so wäre dann hätte dieses Buch, der Versuch der Gegenüberstellung und der Verbindung dieser beiden Kernbereiche des Lebens, in dieser Form nicht entstehen können. Mögen diese Aufzeichnungen vielen Menschen die Möglichkeit eines Weltbildes schenken, in der Wissenschaft und Spiritualität nicht gegeneinander sind sondern einander harmonisch ergänzen. Ferner freue ich mich auf Anregungen von "Spezialisten" der Wissenschaft sowie der Esoterik / Spiritualität, die meine Anfänge hier läutern, vertiefen und ergänzen.

4.2.2 Über die Glaubhaftigkeit phantastischer Geschichten

Ehemaliger Kapitel 3.2

Manche können nun sagen "Er erklärt einfach alles, was bei ihm körperlich auffällt durch phantastische Geschichten". Der Gedanke wäre zugegebenermaßen nahe liegend. Dazu kann ich nur sagen: Ich schreibe hier das nieder, was in mir an Bildern aufsteigt. Für mich persönlich sind sie so phantastisch, dass ich kaum glaube, sie einfach erfunden zu haben, dafür sind sie zu fremdartig und ausgefallen. So kreativ bin ich gar nicht.⁴⁵ "Wissenschaftlich" gesehen: Nichts geschieht ohne Ursache. Das heißt, sowohl die Beschaffenheit meines Körpers wie auch die Bilder, die in mir derzeit auftauchen, haben ihre Ursachen. Ich schlage vor, den Inhalt meiner auftauchenden Bilder als tatsächliche Ursache mancher meiner körperlichen Ausprägungen in Betracht zu ziehen. Eine mögliche Antwort ohne eindeutige Widerlegung, also Aufgrund von Vorurteilen, auszuschließen entspräche sowieso nicht der wissenschaftlichen Methode :-). Eine andere Erklärung für das, was hier aus meiner Feder fließt, fällt mir ohnehin nicht ein.

Wie auch immer, ob wahr oder nicht, liefern diese Aufzeichnungen Stoff zum Nachdenken über spirituelle Fragen des Lebens. Sie sind auch nicht aus irgendeiner Absicht entstanden, sie fingen einfach an "durchzuscikern". Jetzt, wo ich sie sichte, stelle ich fest: Es geht mir nicht darum, ob man mir meine Erinnerungen "abkauft", mich bestätigt oder für verrückt erklärt. Ich freue mich dazu beitragen zu können, Horizonte zu erweitern und die Auseinandersetzung mit spirituellen Werten zu fördern. Wer möchte betrachte die Ausführungen als ein Roman oder als Allegorien. Auch viele Romane enthalten tiefe spirituelle Weisheiten, z.B. "Der rote Löwe" von Maria Szepes, oder die Serie "Canopus in Argos; Archives" von Doris Lessing. Für mich sind diese Aufzeichnungen aber gewiss kein Roman, sie sind einfach das, was in mir aufgestiegen ist.

4.3 Die drei Rassen und OM AH HUNG

Steht aus

⁴⁵ Carlos Castaneda "verteidigt" seine Werke auf sehr ähnlicher Weise – da bin ich in guter Gesellschaft!

4.4 Alles Leiden hat ein Ende

And here we all are, fighting the long defeat of the ego.

Vielleicht ist es Ihnen aufgefallen, dass bei allen drei gezeichneten Rassen Leiden nicht vorkommt. Beneidenswert, nicht wahr?! Es klingt so idyllisch, als könnte es (nur) mein Wunschtraum sein. Egal ob diese Aufzeichnungen Traum oder Wirklichkeit sind; egal, ob es Karma und Wiedergeburt gibt oder nicht: Sie haben dieses Leben, so viel können Sie feststellen. Sind Sie in diesem Leben glücklich, erfüllt, zufrieden – oder leiden Sie zuweilen, haben Sie Probleme, fühlen Sie sich unsicher, wünschen Sie Geborgenheit? Ich bin fest davon überzeugt, dass es hier und jetzt, in diesem Leben, möglich ist, so erfüllt zu sein wie ein Riesenkrebs, so ergriffen wie ein Erde-Esser, so entzückt wie ein Raumfahrer. Und damit meine ich möglich nicht nur für irgendeinen Guru in seinem Ashram in Indien, sondern für Sie, für Sie alle, für mich.

Ich kann dies behaupten weil ich die Gnade hatte, mehrere Menschen kennen lernen zu können, die offensichtlich vom persönlichen, psychologischen Leiden⁴⁶ befreit sind. Dazu zählen hohe tibetische Lamas sowie indische Advaita-Lehrer. Mit Sicherheit gibt es auch in anderen Traditionen Menschen, die ebenso von Leiden befreit sind.⁴⁷ Über Wege zur Befreiung wurde bereits viel geschrieben; wer es etwas intellektueller und ausführlicher mag kann in der buddhistischen Ecke einer esoterischen Buchhandlung schnuppern; wer es tiefgründig, klar und bewegend will, dem empfehle ich "Ich bin" von Sri Nisargadatta Maharaj; wer es kurz und prägnant mag, dem empfehle ich die Bücher von Ramesh Balsekar.

4.5 Alle Flüsse fließen in den Ozean

Erleuchtung ist nicht unerreichbar, sondern unvermeidbar [Osho ???]

Es gibt keinen inhärenten Wert daran, ein Erde-Esser zu sein; es ist nicht besser, ein Raumfahrer zu sein. Diese sind einfach reifere, höher entwickelte Formen des Bewusstseins. Vor langer Zeit (was immer das bedeutet) waren sie nicht reifer als die meisten Menschen es jetzt sind. Das Bewusstsein auf allen Schauplätzen des Lebens entwickelt sich stetig fort, und daher wird eines Tages jeder von uns so gereift sein, wie sie es jetzt sind (wann immer das ist).

All rivers flow to the sea.

⁴⁶ D.h. frei von Schuld, Scham, Feindseligkeit, Hass, Unsicherheit usw. Dennoch freuen sie sich nicht auf einen schmerzhaften Besuch beim Zahnarzt!

⁴⁷ Der Zustand wird auch "realisiert" oder "das Selbst realisiert" oder "erleuchtet" genannt.

5 Anhang: Reisen mit Überlichtgeschwindigkeit

5.1 Wurmloch, Warp-Drive und Co.

Dieses Kapitel beschreibt allgemein akzeptierte theoretische Ergebnisse der modernen Physik.

Steht aus.

Die hier aufgeführten Beispiele zeigen diverse Lösungen der Gleichungen der allgemeinen Relativität, welche Reisen mit Überlichtgeschwindigkeit zulassen – wenngleich aus heutiger Sicht keine davon praktisch umsetzbar zu sein scheint.

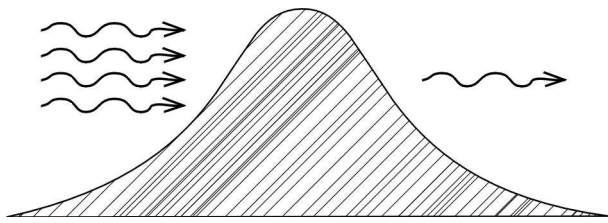
Fazit: Überlichtgeschwindigkeit ist theoretisch möglich.

5.2 Tunneleffekt und Verschränkung

Dieses Kapitel beschreibt experimentell gesicherte Ergebnisse der modernen Physik.

Siehe auch "Tunneleffekt – Räume ohne Zeit" von G. Nimtz und A. Haibel, Wiley-VCH Verlag, 2003.

Beim Tunnel-Phänomen, der nur mit Hilfe der Quantentheorie erklärbar ist, passieren Wellen / Partikeln durch Räume, für die sie "eigentlich" zu wenig Energie besitzen. Es kann sich hierbei um elektromagnetische Wellen handeln, z.B. Photonen oder Radiowellen; aber auch um größere Objekte, z.B. Protonen, Atomen oder sogar Moleküle. Je nach den Umständen gibt es eine mehr oder weniger geringe Möglichkeit, dass ein solches Objekt eine "unüberwindbare Barriere" – genannt Potentialberg – dennoch durchquert und sein Dasein auf der anderen Seite fortsetzt.



An der Barriere angekommen "verweilen" die Objekte kurz und wechselwirken mit ihr. Die meisten werden dann reflektiert, aber einige erscheinen dennoch auf der anderen Seite – sie haben das Potentialberg "durchtunnelt". Erstaunlich am Tunneln ist, dass die Durchquerung mit unendlicher Geschwindigkeit passiert – der Tunnel scheint eine Art "Raum ohne Zeit" zu sein. Dennoch benötigt der Gesamtvorgang eine endliche Zeit, weil die eintreffenden Objekte am Tunneleingang etwas Zeit verbringen.

Die Gemeinschaft der Physiker neigt dazu, ein nüchternes Volk zu sein, das lieber behauptet, etwas sei unmöglich, eher es bewiesen wird. Dies gilt besonders dann, wenn eine so heilige Kuh wie die Relativitätstheorie ins Wanken geraten könnte. So hatten die meisten Physiker angenommen, dass beim Tunneln kein Signal (keine Information) übertragen werden könnte. Ansonsten, nahm man an, könnte die Kausalität verletzt werden, d.h. unter gewissen Umständen ginge eine Wirkung ihrer Ursache voraus. Dementsprechend sprachlos war die Versammlung als in 1994 eine Aufnahme von Mozarts 40. Symphonie vorgespielt wurde, die vorher durch einen Tunnel mit 4,7-facher Lichtgeschwindigkeit gejagt worden war!

Theoretische Untersuchungen haben gezeigt, dass in der beschriebenen Anwendung und nach heutigem Wissensstand das Tunneln wohl als Quantumprozess die spezielle Relativität umgeht, verletzt jedoch nicht das "Allgemeine Prinzip der Kausalität". Aufgrund der Ausdehnung eines Signals, in der Zeit und in seiner Bandbreite, wird das Ende des Signals nie vor seinem Senden empfangen (der Anfang jedoch schon). Neulich wurden sogar negative Geschwindigkeiten gemessen – das Maximum eines Impulses erscheint bereits am Tunnelausgang, eher es den Eingang betreten hat! Eine Verletzung der Kausalität ist dennoch nicht gegeben, da aufgrund einer Verformung des Gestalt des Impulses liegt das Maximum nicht vor dem Signalbeginn; außerdem ist die ursprüngliche Information nicht mehr erkennbar.

Von seiner grundsätzlichen Natur her – das zeitlose Überwinden einer räumlichen Distanz – öffnet der Tunnelprozess für mich persönlich, zumindest gefühlsmäßig, die Tür zum Quantumrelokationsantrieb einen Spalt. Die bisherigen Messdaten liefern effektive Geschwindigkeiten von zwischen ca. $2c$ und $10c$ – die gleiche Größenordnung wie ich für den Quantumrelokationsantrieb erhalten habe.

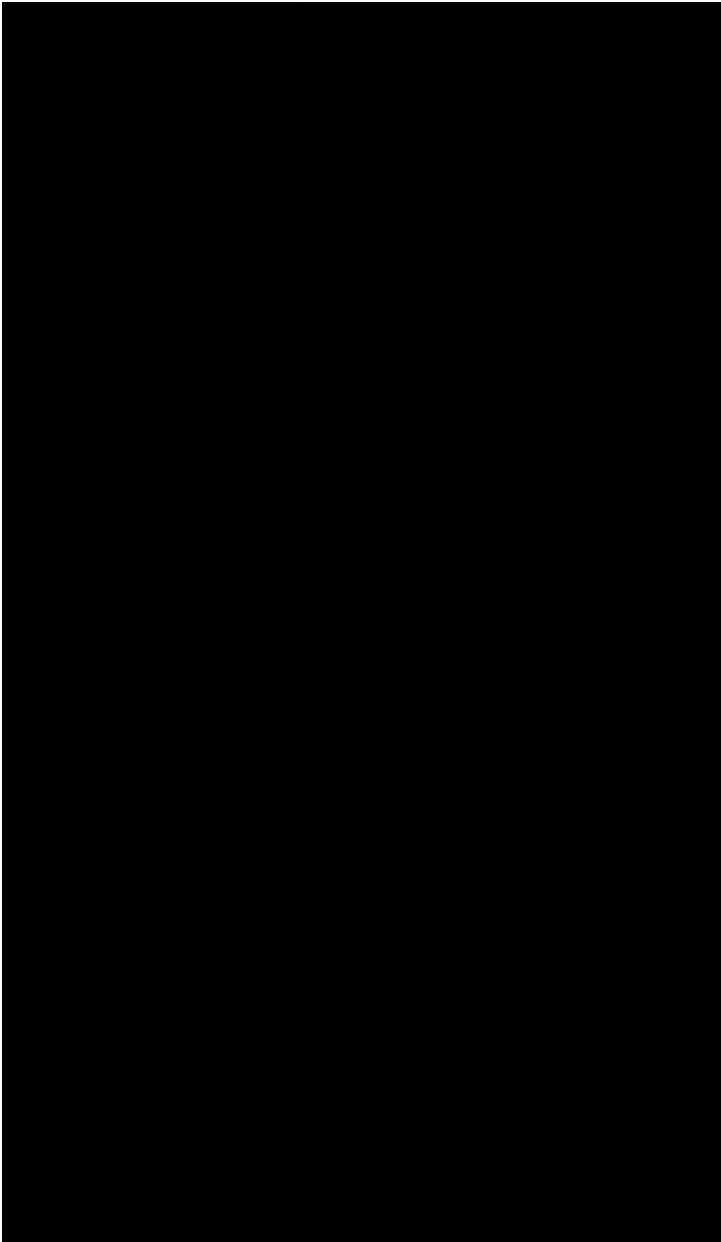
Neben dem Tunneleffekt gibt es auch das Phänomen der Verschränkung. Zwei Partikel, die einmal zusammen in einem kohärenten Zustand gebracht wurden und ihn nicht verloren haben, übertragen eine Zustandsänderung des einen Partikels auf den anderen aus beliebiger Entfernung instantan, d.h. völlig ohne Zeitverlust. Dabei ist die Signalgeschwindigkeit unendlich, da die Übertragung gar keine Zeit braucht. Diese (experimentell nachgewiesene) Tatsache beweist, dass es irgendetwas jenseits von Raum und Zeit geben muss, in der die Wirkung unabhängig von Raum und ohne Zeitverlust geschieht (und sei es Gott, Bewusstsein oder die fünfte Dimension – irgendetwas *muss* da sein).

Insofern das Tunneln von Elektronen (d.h. Materie) auch bereits nachgewiesen wurde, können wir feststellen, dass Möglichkeiten sowohl Materie wie auch Information schneller als Licht zu befördern experimentell bestätigt worden sind.

Fazit: Überlichtgeschwindigkeit ist auf der Quantenebene bereits nachgewiesen.

5.3 Der Quantumrelokationsantrieb

Dieses Kapitel beschreibt eine reine Hypothese über die Funktionsweise des Antriebs.



Das Schiff bewegt sich per **Quantenteleportation** fort. Dies ist aber nicht die Teleportation unter Verwendung **verschränkter Partikel**, wie sie erstmals von Anton Zeilinger demonstriert wurde, sondern durch **Quantenrelokation** aller Atome des Rumpfes. Die Wahrscheinlichkeiten der Orte aller Quons⁴⁸ verschieben sich in die gleiche Richtung. Um uns das vorstellen zu können, betrachten wir das Geschehen im Wellenpaket eines Quons in der Zeitlupe. Sein "Hüpfen" geschieht in zwei Phasen: Zuerst verschiebt sich die Verteilung der Schwingungsweiten und der Wellenlängen innerhalb des Wellenpakets; dann normalisiert sie sich wieder – womit das Wellenpaket nun an einem anderen Ort steht. In der Praxis geschehen die zwei Phasen im stetigen fließenden Übergang und sind kaum voneinander zu trennen. Bei höheren Geschwindigkeiten ist die Taktrate immens hoch.

Das Geschehen stellt keine Verletzung der Heisenbergschen Unschärferelation dar, weil zu jeder Zeit Ort und Impuls des Quons in etwa die gleiche Bandbreite an Wahrscheinlichkeiten haben, nur unterschiedlich verteilt.

Nur aufgrund dieser Antriebsart ist **Überlichtgeschwindigkeit** möglich, denn es handelt sich nicht um eine konventionell beschleunigte Masse, sondern um eine unglaubliche schnelle Abfolge von Relokationen. Ferner können (müssen) wir daraus schließen, dass der Rumpf außerdem seinen Inhalt aus der konventionellen Raumzeit herauschneidet, also eine Blase eigener Raumzeit bildet – ansonsten gäbe es doch eine klassische Massenbeschleunigung seines Inhalts. Das Schiff bewegt sich als eigener Mikrokosmos durch die konventionelle Raumzeit.

5.4 Lichtschatten und Zeitparadoxen

Steht aus.

5.5 Umgehung der Zeitdilatation

Steht aus.

5.6 Known Space – eine Blase von 300 Lichtjahren Durchmesser?

Steht aus. Larry Niven würdigen.

⁴⁸ Gattungsname für jedes Objekt, das Welle- und Teilcheneigenschaften nach typischer Quantenmanier besitzt (der Begriff wurde von Nick Herbert in seinem Buch "Quantum Reality" vorgeschlagen). Hier sind einfach sämtliche Quantenbausteine des Rumpfes gemeint.

6 Anhang: Vakuumenergie, dunkle Materie, dunkle Energie

6.1 Vakuumenergie

6.2 Dunkle Materie

Die Raumdichte der **DM** benimmt sich in Galaxien etwa proportional zu r^{-2} .

Normalerweise sollte die Rotationsgeschwindigkeit nach außen in der Galaxis etwa wie $r^{-0.5}$ abnehmen. Die Beobachtungen zeigen aber eine nach außen hin konstante Geschwindigkeit, die Rotationskurve ist 'flach'. Eine flach bleibende Rotationskurve kann man verstehen, wenn die Galaxis mehr Masse enthält, als im Rotationsmodell berücksichtigt wurde. Aber für zusätzliche Masse gibt es sonst keinen Hinweis! Das heißt, auch hier braucht man **DM**. Und die Menge könnte gigantisch sein. Unsere Galaxis hat 1 - 2 10^{11} Sonnenmassen (100 bis 200 Milliarden) an sichtbarer Materie, die Erkenntnisse zur **DM** führen, je nach Modell, zu einer 5- bis 10-fachen Menge an Dunkler Materie.

6.3 Dunkle Energie

6.4 Energiequellen für feinstoffliche Ernährung

Ursprünglich hatte ich hinzugefügt "Vakuumenergie wird direkt in ihren Zellen aufgenommen". Dies wäre aber auch unpräzise, weil das Wort Vakuumenergie doppelt belegt ist: Normalerweise wird damit das Quantum-Rauschen bezeichnet, aus dem für winzige Zeitspannen konventionelle (messbare) Partikel hervorgehen. Die dadurch erzeugte Energie beträgt jedoch pro Kubikmeter Raum lediglich ein Zehntel von einem Milliardstel einer Joule – davon könnte man nicht satt werden! Laut jüngsten Forschungsergebnissen besteht unser Universum aber zu maximal 5% aus konventioneller Materie, zu ca. 25% aus "dunkler Materie" und im übrigen – also zu 70% – aus "dunkler Energie". Letzteres wird auch gelegentlich als Vakuumenergie bezeichnet, obwohl die "dunklen" Komponenten bis auf die Schwerkraft in keinerlei Wechselwirkung mit "unserer" konventioneller (baryonischer) Materie stehen und daher von den Physikern bis jetzt nicht experimentell nachgewiesen werden konnten (die Gründe zur Annahme ihrer Existenz stammen aus der Kosmologie). Es steht jedenfalls mehr als genügend Energie zur Verfügung – angenommen, das Bewusstsein kann die Brücke zur dunklen Energie schlagen. Davon gehe ich aus, denn meine Lehrer behaupten unisono, dass alle Erscheinungen dem Bewusstsein entspringen.

>> Licht kann es nicht sein – Yogis werden eingebuddelt und können wochenlang unter der Erde – ohne Licht, Sauerstoff und Nahrung – leben.

>> Aufnahme thermodynamischer Energie über die Haut auch nicht, denn die Haut hat in etwa die gleiche Temperatur wie die Luft und gibt somit genau so viel Energie an die Luft ab.

6.5 Energiequellen für den Quantenrelokationsantrieb

Die Vakuumenergie ist erwiesenermaßen vorhanden, aber sehr schwach, und die verfügbare Menge der Vakuumenergie ist lediglich eine Funktion der Zeit. Wenn man sich schnell durch den Raum bewegt, ändern sich daran sowohl klassisch wie auch relativistisch gesehen nichts. Klassisch gesehen ist man für kürzere Zeit an einem Ort, relativistisch gesehen fliegt man sowieso im eigenen Referenzsystem. Inzwischen denke ich, dass der Energiegewinn vielleicht an einer Wechselwirkung des Rumpfes mit der durchflogenen Raumzeit liegt.

7 Anhang: Personenregister